

fassung die Freiheit und Selbständigkeit unserer Meinung zu wahren." — Soweit die Balt. Ztg.

Nach obiger für die politische Arbeit in unseren Provinzen bedeutsamen Feststellung des Vorstandes der Monarchisch-Konstitutionellen Partei ist für uns das Selbstergötzen der Balt. Ztg. abgetan. Wir schließen hiermit die Diskussion über diese Frage, da uns die gestern erfolgten Ueberfälle von Seiten der Balt. Ztg. ebenso kalt lassen, wie der von der Lib. Ztg. vorhergesagte elegante Rückzug der Dünazig, und die Haltung der Rigaschen Zeitung, die in zwei Artikeln nach heißem Bemühen glücklich den Standpunkt eines blinden Waffenhabers errungen hat, der selbst nicht weiß, wo er steht.

Vom Kurländischen Provinzialrat.

—1. Auf der Abendigung des Kurländischen Provinzialrates am 4. Januar, wurden, wie die Lib. Ztg. der Balt. entnimmt, die Beratungen über das Schulproj. fortgesetzt. Die Wahl des Lehrers in den Gemeinden wird auch fernerhin dem Gemeinbeauschuß überlassen, aber die endgültige Bestätigung im Amte, sowie die Enthebung von demselben wird der Gouvernementschulverwaltung übertragen. Es wird beschlossen drei Schulverwaltungen ins Leben zu rufen, nämlich, die örtliche, die Kreis- und die Gouvernementschulverwaltung. Nach dem Projekte der Großgrundbesitzer ist der Bestand der örtlichen Schulverwaltung folgender: der örtliche Kirchenhelfer (als Vorsitzender), der Pastor der örtlichen Kirchengemeinde, der Gemeindefürsorge, der Schulälteste und ebenso auch der zuständige Gutsbesitzer, im Falle er zum Unterhalt der Schule beiträgt. Von Seiten der Bauerndeputierten beantragt Juratschewsky folgende Zusammensetzung der örtlichen Schulverwaltung: der Pastor der örtlichen Gemeinde (als Vorsitzender), der Schulälteste, der Gemeindefürsorge, ein Kleingrundbesitzer (im Falle er zum Unterhalt der Schule beiträgt) und ein Landloser. Der Antrag der Bauerndeputierten erhält bei der Abstimmung 21 Stimmen und der der Großgrundbesitzer 26. Zu den Obliegenheiten der örtlichen Schulverwaltung gehört: die Aufsicht und die Kontrolle über die Erteilung des obligatorischen Unterrichts an alle Kinder, die im Schulalter stehen und in dem betreffenden Schulbezirk leben; die Errichtung von Vorbereitungsstellen für diejenigen Kinder, die zu Hause keinen Anfangsunterricht genossen haben; die Festsetzung der Höhe des Strafgebühres für diejenigen Kinder, die ohne triftige Gründe die Schule nicht besuchen, die Festsetzung der Höhe des Schulgebühres, das die Lehrer von denjenigen Kindern erheben können, von denen dieses durch das Gesetz gestattet ist; die Festsetzung der inneren Ordnung in der Schule, die Aufsicht über die hygienischen Verhältnisse, die Entscheidung von Zwistigkeiten zwischen den Lehrern in Schullagelegenheiten; die Vorstellung von Kandidaten für den Lehrposten usw. Gegen die Anordnungen der örtlichen Schulverwaltung kann binnen zwei Wochen in der Kreisverwaltung Beschwerde eingelegt werden.

Die Kreisverwaltung setzt sich nach dem Projekte der Großgrundbesitzer folgendermaßen zusammen: aus dem Kreis-Abdelmarschall (als Vorsitzenden), einem Vertreter des Ministeriums der Volksaufklärung, das vom Kurator des Rigaschen Lehrbezirks ernannt wird, einem Vertreter der Geistlichkeit, den das Kurländische evangelische Konfessionsrat bestimmt und je einen Vertreter aus den drei Kurien der Kreislandtagswähler. Mit dieser Zusammensetzung der Kreisverwaltung sind die Bauerndeputierten zufrieden, wollen aber nicht den Kreisabdelmarschall als Vorsitzenden haben. Kupais stellt den Antrag, daß hier den Vorsitz der Vorsitzende der Kreislandtagsversammlung führen solle, welcher Antrag mit 24 Stimmen gegen 23 auch durchdringt. Zu den Obliegenheiten der Kreisverwaltung gehört: die Einteilung des Kreises in Schulbezirke; die Be-

stimmung der Anzahl der Volksschulen und deren Typen, die Festsetzung der Lehrerschaft an jeder Schule; die Bestätigung der Pläne für neue Schulen; alljährliche Schulrevisionen; die Entschädigung von Beschwerden über die Anordnungen der örtlichen Schulverwaltungen und auf Antrag Juratschewsky auch die Fürsorge für die Lehrerbibliotheken.

Die Gouvernementschulverwaltung setzt sich nach dem Projekte der Großgrundbesitzer folgendermaßen zusammen: Vorsitzender — der Gouvernementsabdelmarschall, Glieder — ein Vertreter der Geistlichkeit nach Wahl des Konfessionsrats, das Stadthaupt der Gouvernementsstadt, ein Glied aus der Großgrundbesitzer- und ein Glied aus der Kleingrundbesitzer-Kurie der Gouvernements-Landtagsversammlung. Hier beantragt Kupais wieder den Gouvernementsabdelmarschall als Vorsitzenden zu streichen, während Burlewitz den Antrag stellt, die Gouvernementschulverwaltung durch ein Glied aus der dritter Kurie zu ergänzen. Beide Anträge werden mit 24 Stimmen gegen 23 angenommen. Zu den Obliegenheiten der Gouvernementschulverwaltung gehört: die Leitung des obligatorischen Volksschulunterrichts im kurländischen Gouvernement, die Zusammenstellung des Lehrprogramms, die definitive Bestätigung der Volksschullehrer im Amte und Enthebung vom Amte, die Bewilligung von Urlaub an die Lehrer auf länger als einen Monat, die Herausgabe von Instruktionen in Bezug auf den Unterricht usw.

Außerdem gelangte zur Beratung und wurde einstimmig angenommen: die dem Schulprojekte beigelegte Vorlage: „den § 3640 der Gesetzesammlung, Band XI, auf gesetzgeberischem Wege in der Hinsicht sofort abzuändern, daß in den evang.-luth. und römisch-katholischen Gemeinde- und Kirchspielschulen und ebenso in den Elementarschulen der Städte Kurlands alle obligatorischen Unterrichtsgegenstände, mit Ausnahme der russischen Sprache, sofort in der Sprache gelehrt werden sollen, die die Muttersprache des größten Teils der Schüler ist; desgleichen als notwendig zu erkennen, den Gemeinden das Recht zu verleihen, gemüßwills die ein- und zweiklassigen Ministeriumsschulen in Gemeinde- oder Kirchspielschulen umzuwandeln.“

Zirkulartelegramm des Ministers des Innern an die Gouverneure und Stadthauptleute.

Im Ministerium des Innern laufen Meldungen und Klagen darüber ein, als ob die Gouvernements-Obrigkeit in einzelnen Fällen die Einberufung der vorbereitenden Wählerversammlungen, die durch Art. 78 der Verordnung über die Wahlen in die Reichsduma vorhergesehen sind, an Forderungen knüpft, die keine direkte gesetzliche Grundlage haben oder durch keine tatsächliche Notwendigkeit herdoorgerufen sind, und auf diese Weise den Wählern die Verwirklichung des ihnen verliehenen Rechts, sich über die Personen zu beraten, die würdig sind, gewählt zu werden, erschweren. Daher halte ich es für notwendig, zu erläutern, daß das Gesetz, indem es erleichterte Bestimmungen für die vorbereitenden Wählerversammlungen festsetzt, ihre besonders wichtige Bedeutung für den bewußten Vollzug der Wahlen im Auge hatte. Folglich müssen die lokalen Autoritäten in dieser Sache Hemmungen jeder Art, die durch keine strikte Notwendigkeit gerechtfertigt sind, vermeiden, so sehr jedoch die, die nicht eine vollkommen bestimmte und präzise Grundlage im Gesetz haben, und sich überhaupt zu dieser Angelegenheit mit besonderer Aufmerksamkeit und Vorsicht verhalten, die Gw. Erzellenz den Ihnen unterstellten Amtspersonen einzuschärfen nicht unterlassen werden.

Im Speziellen wäre es wünschenswert, wenn sich die Aufsicht der Polizei darüber, daß an den vorbereitenden Wählerversammlungen nicht Personen teilnehmen, die nicht das Recht dazu haben, im Falle von Zweifeln an der Richtigkeit des Vornamens und Familiennamens der Besucher, auf die Kon-

trolle am Eingange in das Lokal selbst beschränkte, in dem die Versammlung stattfindet, ohne nachher jedesmal vom Vorsitzenden eine vorhergehende Aufklärung über die Person des Wählers zu verlangen, der sich mit einer Rede an die Versammlung zu wenden wünscht.

Minister des Innern: Stolypin.
Stimmt mit dem Original überein.
Gehilfe des Ministers des Innern: Krjshanowski.

Aus den Notstandsgebieten.

Der Redaktion des Raf. Westn. sind, wie in der Pet. Ztg. zu lesen, Proben des Verpflegungstorns zugestellt worden, das den Bauern des Kreises Zeltuzhi (Gouv. Kasan) geliefert worden ist. Diese Proben boten nichts als eine Kollektion von Unkrautsamen. Alles mögliche findet sich in diesen Proben: Käfer, Larven u. a. Der Bauer, ein Tschurawski, der die Proben eingekauft hat, schreibt, daß von jedem Pud nach Säuberung von dem Unkraut nur etwa 15—20 Pfund brauchbares Korn nachbleiben. Und auch dieses Korn reicht nicht für alle Notleidenden aus. Männer zwischen 15 und 60 Jahren wird kein Verpflegungsanteil verabsolgt, ebensowenig den Arbeitern. Für Kinder unter 5 Jahren werden nur 20 Pfund berechnet. Dazu kommt noch, daß die Säuberung des gelieferten Verpflegungstornes nicht vollständig war: es sind dabei 39 Pfund für ein Pud gerechnet worden. Die Nov. Wr. bemerkt hierzu: In den Kasanischen und Samaraschen Blättern finden sich wiederholt Angriffe auf die Untauglichkeit des Verpflegungstornes. Kümmerst du dich denn niemand um diese Frage? Bisher blieben alle Klagen die Stimme eines Predigers in der Wüste. — Zu der sensationellen Meldung von der Brackierung von mehr als 400,000 Pud Korn, das zur Ausfuhr bestimmt war teilt die W. Sl. mit, daß die Samarasche Kontrollkommission für Verpflegungstorn am 3. Januar befunden hat, daß der zur Ausfuhr untaugliche Weizenvorrat nach vorhergehender Säuberung zu Ernährungszwecken verwendet werden könne. — Aus dem Mafarjenschen Kreise (Gouvern. Kofroma) geht die Nachricht zu, daß die Bauern der Dörfer Sorina, Sebatjowa und Wolotowa, die von der Mähernte heimgekehrt sind, ohne Verpflegungshilfe geblieben sind. Wie die Zeitung Kofroma berichtet, ist das Elend in diesen Dörfern groß: die Bauern verkaufen ihr Letztes. Ihre Lage ist entsetzlich. Sie haben sich an die örtliche Administration und ans Ministerium gewandt, bisher aber noch keinen Bescheid erhalten. — Im Gouv. Samara drohen Agrarunruhen auszubrechen. Der Gouverneur von Samara hatte in den Weihnachtstagen in einem Telegramm an die Nov. Wr. auf die äußerst ernste Lage im Gouvernement hingewiesen. Wie das Blatt mitteilt, hat nun der Landschaftsabgeordnete Sjonin auf den Beginn von Bauernunruhen aufmerksam gemacht. In den Dörfern agitieren verschiedene Persönlichkeiten unter den Bauern und hegen sie auf, in die Städte zu ziehen und dort Hilfe durch Organisation von öffentlichen Arbeiten zu verlangen. Diese Agitation ist sehr erfolgreich, und Scharen Hungerrinder beginnen schon in die Städte, hauptsächlich nach Samara, zu ziehen. In Samara merkt man schon den Zustrom von Notleidenden und er dürfte kolossale Dimensionen annehmen, wenn nicht rechtzeitig Gegenmaßnahmen getroffen werden. Diese Erklärung des Landschaftsabgeordneten hat um so größeren Eindruck gemacht, als das Haus des Gouverneurs schon wiederholt von Bauernscharen (Tataren und Russen) umlagert worden ist, die um Arbeit stehen. Die Stadtduma hat es nur für möglich befunden, 400 Mann Arbeit zu verschaffen. — Die Gesellschaft verhält sich aber nach wie vor indolent und reagiert nicht auf den Notruf der Bevölkerung. Sie will die heranziehende Gefahr nicht sehen.

— **Waffenheine.** Die lokalen Behörden haben von dem Herrn temporären Baltischen Generalgouverneur zirkulariter eine Erläuterung erhalten, in der darauf hingewiesen wird, daß die zurzeit erteilten zahlreichen Erlaubnisheine, die den Empfänger zum Tragen und Aufbewahren von Waffen berechtigen, als ein Gegengewicht gegen die früher von den baltischen Behörden gehabte Praxis der allgemeinen ausnahmslosen Konfiskation der Waffen erscheinen. Eine Folge der letztgenannten Maßregel war, daß hauptsächlich die Waffen der lokalen Bevölkerung konfisziert wurden, die sie selbst auslieferte. Die unzuverlässigen und verbrecherischen Elemente dagegen versteckten ihre Waffen und fuhren fort, sie zu terroristischen und räuberischen Zwecken zu benutzen. Kaum hatte in der Folge der wohlgeleitete Teil der Bevölkerung die Erlaubnis zum Waffenbesitz erhalten, als auch schon den verbrecherischen, übel gesinnten Elementen energisch entgegengetreten wurde und sich Beispiele dafür fanden, daß sich die Landbevölkerung mutig und zugleich erfolgreich mit den Waffen in der Hand gegen sogar in Ueberzahl auftretende Verbrecher verteidigte.

Nichtsdestoweniger kamen aber mehrfach Fälle vor, in denen Erlaubnisheine fürs Waffentragen Leute ausgereicht wurden, die teils ohne festen Wohnsitz, teils einfache Arbeiter waren und in ihrer Unkenntnis des Waffengebrauches mit den Waffen nur Mißbrauch trieben. Angesichts dessen hat der Herr Generalgouverneur die Gouverneure angewiesen, die Verfügung zu treffen, daß Erlaubnisheine zum Waffenbesitz und Waffentragen nur solchen Personen ausgereicht würden, die der Waffen tatsächlich für ihre persönliche Sicherheit oder zum Schutze ihrer Familien, ihrer Wohnungen und ihres Eigentums bedürfen. Besonders sollen alle diejenigen bei der Erteilung von Waffen-Erlaubnisheinen berücksichtigt werden, die Immobilien in den Städten und auf dem Lande besitzen, ferner die Besitzer von Handels- oder gewerblichen Etablissements sowie die Bevollmächtigten und die Verwalter und Angehörigen von Gutsbesitzern, Hausbesitzern und Industriellen; für diese tragen dabei die Besitzer oder die Verwaltungen der Gesellschaften, Korporationen u. c. die Verantwortung. Außerdem können Waffenheine allen denjenigen Personen ausgereicht werden, deren Dienst oder Beschäftigung Fahrten erfordert, auf denen sie der Waffen zu ihrer Verteidigung bedürfen, um sich selbst, ihre Nächsten oder ihr Eigentum gegen Ueberfälle zu schützen, die unterwegs oder in ihrem Wohnorte ausgeübt werden könnten. Keinesfalls aber soll der Besitz von Waffen und das Waffentragen Personen gestattet werden, die, ob sie auch den oben erwähnten Bedingungen genügen, die früher in ihrem Besitz gewesenem Waffen in Verlust geraten ließen. Der Verlust ihrer Waffen kennzeichnet diese Personen als solche, die mit ihnen nicht umgehen verstehen.

— **Eine Versammlung von Arrendatoren der Kronsgüter** findet mit Genehmigung des Herrn Balt. Generalgouverneurs Sonntag, den 21. d. Mis. 11 Uhr vormittags, in Riga im „Mei“ statt. Die von Herrn Dr. philos. P. Salt verfasste Einladung zur Versammlung enthält die folgende Tagesordnung:

- 1) Verlesung des Telegramms Sr. Majestät des Kaisers;
- 2) die Antwort des Ministeriums der Landwirtschaft und der Reichsdomänen auf das Gesuch der Arrendatoren und Einsicht in das Projekt des Ministeriums, nach welchem in Zukunft die Landparzellen an die landlosen Bauern verteilt werden sollen;
- 3) die schriftliche Antwort des Dirigierenden der Baltischen Domänenverwaltung an die Arrendatoren der Kronsgüter;
- 4) Diskussion über Fragen, die sich auf das

(Fortsetzung auf Seite 5.)

der Oberkörper der Frau, rhythmisch betrachtet, zwei Hebungen oder Schwellungen, die durch Schultern und Hüften bezeichnet werden. Diese beiden Hebungen antworten einander; zwischen ihnen aber befindet sich eine Senkung — eine Thesis zwischen zwei Arsen. Es zeigt sich also, daß die rhythmische Abfolge im Bau des weiblichen Oberkörpers allerdings ganz wesentlich in der Existenz einer Senkung zwischen zwei Hebungen besteht, und daß diese Rhythmik beim weiblichen Körper viel ausgesprochener als beim männlichen, ja daß sie für ihn höchst charakteristisch ist. Wenn also Schulde-Naumburg die Existenz jener Senkung, die Bedeutung der „Taille“ am weiblichen Körper leugnete, so war sein Blick durch die Brille des Prinzips getrübt, er sah unrichtig, er sah unästhetisch. Im künstlerischen Sinne existiert die von ihm geleugnete Eigentümlichkeit des weiblichen Körpers unzweifelhaft als ein Verhältnis, oder, um ein musikalisches Bild zu gebrauchen, als eine Formate zwischen zwei bewegten Teilen.

Die Folgerung aus diesen Untersuchungen ist die, daß das Sackkleid seinem Prinzip nach falsch ist und daß das instinktive Gefühl, das sich dagegen sträubt, seine Berechtigung hat. Diese Form widerspricht dem Rhythmus des weiblichen Körpers, sie leugnet, sie zerstört ihn. Sie ist eine falsche Vorpiegelung. Ein wahrhaft rhythmisch gebautes Kleid, muß, wenn unsere Betrachtungen richtig sind, anders und reicher gegliedert sein. Es kann sich nie darüber hinwegsetzen, daß im weiblichen Oberkörper Hebung, Senkung und Hebung rhythmisch aufeinanderfolgen; es muß also auch die Taillenfalte durch den Schnitt des Kleides, durch Gürtung oder in einer anderen angemessenen Form berücksichtigen. In der Tat sind Versuche, den Typus des Reformkleides in dieser Hinsicht fortzuentwickeln, bereits gemacht worden, und meines Erachtens sind sie im ganzen sehr glücklich ausgefallen. Es liegt auf der Hand,

daß diese neueren Typen des Reformkleides sich in ihrer äußeren Form von dem überlebten Typus weit weniger scharf abheben, als dies bei der Sackform der Fall ist. Die Frage liegt daher nahe, worin sich denn nun ein solches Reformkleid neueren Stils eigentlich noch von dem Modelleide unterscheidet.

Dieser Unterschied liegt erstlich und vor allem in dem Gesamtcharakter. Das Reformkleid ist nicht auf ein Geßell (will sagen: das Korsett) gearbeitet, sondern auf einen lebendigen Körper. Sein Schnitt ist daher unendlich viel schmieglamer, feiner — individueller. Ich weiß wohl, daß bis zu einem gewissen Grade auch jedes Modelleid „persönlich“ gearbeitet wird. Doch sind die Grenzen der Bewegungsfreiheit durch die Tyrannei der Mode ganz außerordentlich eng gezogen, und das Modelleid muß, ich möchte sagen: seinem organischen Geßelle nach, den Charakter der Schablone, des Modelleid-Schemas, des Schneiderinnenkleides immer an sich tragen, während der Grundzug der neuen Frauentracht, wieder ihrem organischen Lebensgeße nach, der der Persönlichkeit sein und bleiben wird. Die Schneiderinnen selbst kennen diesen Unterschied recht wohl, wenn sie sich weigern, Reformkleider anzufertigen, weil sie dadurch ihren Geßmack verüben. Sie haben Recht. Die Hand, die einmal gewohnt ist, dem lebendigen Bau eines individuellen Körpers nachzugehen, ist für den plumpen und im Grunde genommen rohen Zuschnitt des Modelleides dauernd verdorben. Drastisch genug tritt auch die persönliche Natur des Reformkleides in der Wirkung hervor, die es auf die Trägerin selbst hervorzuwirken pflegt. Es gibt kaum eine Frau, die, wenn sie vom Modelleide zur neuen Frauentracht übergeht, sich nicht zuerst darin unbehaglich fühlt. Sie muß ganz neu lernen, die wiedergewonnene Bewegungsfreiheit ihres Körpers zu empfinden, zu vertreiben, auszunutzen, und sie muß von neuem

gehen lernen! Es zeigt sich auch hier, daß der Unterschied der beiden Kleidungsstile in der Bewegung am prägnantesten sich geltend macht. Das Reformkleid folgt den Bewegungen der Frau in lebendigem Fluße und ausdrucksvollem Faltenwurf; das Modelleid verrät gerade bei der Bewegung den Charakter innerer Starbeit am deutlichsten. Es ist ein Puppenkleid, über einer Holzfigur gemacht. Eng hiermit hängt nun ein Zweites zusammen: die Entbindung des persönlichen Geßmacks. Ein Reformkleid erfordert eine viel größere selbständige Mühe der Erfindung und des Nachdenkens, und manche Frauen sind ehrlich genug, einzugehen, daß sie eben aus diesem Grunde vor dem Uebergange zur neuen Frauentracht zurückzusehen. Einmal aus den Grenzen des Modereiches herausgetreten, kann und wird die Frau in der Wahl des Stoffes und der Formen, in der Zusammenstellung der Farben, in der Anordnung und der Auswahl des Schmuckes ihren selbständigen Geßmack betätigen und die ihr gerade auf diesem Gebiete unzweifelhaft innewohnende schöpferisch-künstlerische Kraft verwenden. Der Schmuck des Kleides insbesondere bildet ein ganz eigenes Kapitel. Erst durch die Reformtracht ist der Gedanke der Sparbarkeit in der Verwendung des Schmuckes wieder zu seinem Rechte gekommen. Die Mode liebt es, ihre geistige Armut durch eine Anhäufung von Schmuckformen und Schmuckobjekten an den verschiedensten Teilen des Kleides zu verdecken. Das Prinzip der neuen Frauentracht ist es, nur wenige, bedeutsam ausgewählte Stellen des Kleides, diese aber so zu verzieren, daß das ganze Kleid damit geschmückt wird. Dadurch kommen in der Reformtracht die großen Flächen wieder zur Geltung, gegen die die Mode eine instinktive Abneigung hat. Die Schönheit edler Materials kann wieder an sich wirken und der ganze Stil der Kleidung gewinnt dadurch an Größe. So kommen wir zu dem Ergebnisse, daß die

neue Frauentracht an Mannigfaltigkeit und Bewegungsfreiheit bereichert wird, indem sie Schulde-Naumburgs Irrtümer ad acta legt. Ihren Grundcharakter gibt sie darüber nicht auf, entwickelt ihn vielmehr kraftvoller, deutlicher, größer. Das Wesen der neuen Frauentracht liegt nicht darin, daß sie in den Grundformen von der Modetracht recht scharf abweicht, sondern es liegt im Geße. Es ist der Geist der Persönlichkeit gegenüber schematischer Kleidung, es ist großer Stil gegen kleinen, es ist Schönheit und Freiheit der Bewegung gegen Puppenkleidung. Daß in der Reformtracht in dieser ihrer neueren Entwicklung allerdings dieser Geist lebt, davon haben wir selbst in Paris Erfahrung sammeln können. Keinem Volke sieht ja die neue Frauentracht ferner als den Franzosen; ganz natürlich, da sie als die eigentlichen Schöpfer unserer Mode anzusehen sind. Wenn nun der Pariser eine Deutsche im Hängekleide sieht, so lacht er. Lacht sie mit Recht aus, denn sein kultivierter Geßmack empfindet sogleich, daß dies Kleid ein — Unkleid ist. Steht er aber vor einem Reformkleide neueren Typs, das in seinem äußeren Schnitt durchaus nicht als feyerlich gelten kann, so zeigt er sich ziemlich saunungslos. Denn sein Geßmack ist in ganz enge Grenzen gebannt, und was darüber hinausgeht, versteht er nicht. Er versteht diese freieren und kühneren Farbenakkorde nicht, versteht nicht das unverfennbar Lebendige eines solchen Kleides, und die Vorstellung, daß jemand in seinem Gewande sich selbst, seine Persönlichkeit und nicht die Dame Mode ausdrücken will: das geht über seine Grenzen. Wir aber dürfen ganz zufrieden sein, daß man diese neue Frauentracht im Auslande mehr oder weniger allgemein mit der deutschen Frauentracht identifiziert. Es ist seit Jahrhunderten der erste Schritt zu einer selbständigen deutschen Frauentracht, den die Gesellschaft kennt.

Am 11. Januar c. verschied unser treuer Mitarbeiter

cand. oec. pol. Otto von Armer

Wir werden seiner stets mit aufrichtiger Anerkennung gedenken.

Die Rigaer Gegenseitige Unfall-Vericherungsgesellschaft.



Otto von Armer.

Von tiefer Trauer um den unersehbaren Verlust erfüllt, den uns sein Tod bereitet hat, und eingedenk seines stets gleichbleibenden, lebenswürdigen Wesens, seines regen, persönlichen Interesses für uns, rufen wir ihm unsern warmen Dank nach. Sein Andenken wird uns unvergänglich bleiben.

Die Angestellten der Riga'schen Gegenseitigen-Unfall-Vericherungsgesellschaft.



Empfehlen unser reichassortiertes Lager in

Pistolen, Revolvern Jagdgewehren

in jeder Preislage. Garantieren f. Schuss-Präzision. Schrot, Pulver, sowie sämtl. Zubehör. Reparaturen werden prompt u. sachgemäss ausgeführt.

A. Leutner & Co. (vorm. Barthelmes), Riga, Theaterboulevard 7.

Aug. Mertzendorf 18 Sünderstrasse 18 empfiehlt en gros & en détail

Knorrs beliebte Schneidebohnen.

Ein großer Glasbraut und eine kleine Rette sind billig zu verkaufen Theaterstr. 2, Du. 4.

Lehrling

evang. Konf. mit guter Schulbildung gesucht. Selbstgeschriebene Offerten in deutscher und russischer Sprache persönlich einzureichen im Fabrikcomptoir Mühlenstr. 33, Eingang von der Antonienstr. morgens um 9 Uhr.

Französin gesucht, die gegen Gesangstunden bereit ist, franz. Konversationsstunden zu erteilen. Off. u. R. F. 6566 empf. d. Exped. d. Rig. Z.

Gute Stellen

für deutsche Kinderfräulein u. Kindergärtnerinnen. Auskunft bei Frau von Karwinst in Warchau, Ronischstr. 7.

Eine energ. Wirtin

in den mittleren Jahren, die selbst tauchen kann, wird gesucht, um die Hotel- und Kaugewirtschaft in einem Flecken in Livland zu leiten. Offerten nebst Referenzen sub Lit. R. C. № 6563 empfängt die Expedition der Riga'schen Rundschau.

Ein junges Mädchen,

das zu Schneiderarbeiten versteht und der Hausfrau in der Wirtschaft helfen muß, wird gesucht. Näheres in der Exped. der Riga'schen Rundschau.

Stellen Gesuche

Ein junger Mann,

der 6 Jahre einen Vertrauensposten bekleidet hat und die besten Empfehlungen besitzt, wünscht eine Stelle als Hausverwalter, Einfassierer oder dem ähnlichen. Zu erfragen Herrenstr. 28, Du. 9.

Русская скромная барышня отъ хорошихъ родителей желаетъ получить мѣсто къ дѣтямъ. Ключевая 11, кв. 35.

Wohn. Angebote

Wohnung

von 8 Zimmern mit allen Wirtschaftsbearbeitungen, 2 Treppen hoch, auch zum Comptoir oder zur Pension geeignet, mietfrei große Mansarde. Aufseher.

2 zusammenhäng. Zimmer, können auch getheilt vermietet werden. Toblaken-Boul. 2, D. 21.

Ein möbl. Zimmer

ist zu vermieten Romanowstr. 58, D. 10. Möbl. Zimmer mit oder ohne Beköstigung billig zu vermieten Marktstr. 17, D. 10.

Ein gut möbl. Zimmer

mit separatem Eingang ist zu vermieten an Jungferstraße 3, Du. 9.

Ein möbliertes Zimmer,

auf Wunsch mit voller Pension, wird vermietet Toblaken-Boulevard Nr. 2, Du. 21, Ecke des Alexander-Boulevards.

Neu! Petroleum-Blühlicht-Brenner „Vigor“

70 Kerzen Leuchtkraft, 50% Ersparnis an Petroleum. Auf jede Lampe aufschraubbar (von 14" bis 20"). Rann von jedem Dienstboten leicht bedient werden. Der Docht muß alle 14 Tage 1 Mal abgerieben werden. Die Flamme ist mit einem kleinen Apparat zu regulieren. Blasen ausgeschlossen. Brennt geräuschlos. Das Auslöschgeräusch durch leichtes Hineinblasen in den Zylinder, Hängelampen werden mit einem Metallrohr ausgelöscht.

Bemerkung. Ganzes Brenner umgewandelt. Der neue Brenner hat bedeutende Vorzüge gegen frühere Systeme. Bei richtiger Behandlung letzte Garantie. Preis 4 Rbl. pro Stück.

Neuverkauf bei J. Skalsky, Riga, Alexanderstraße 28. Interessenten können sich von den Vorzügen des neuen Brenners täglich von 3-7 Uhr abends überzeugen.

Ein gutes Piano

mit schönem Ton von Wesse ist zu verkaufen im Klaviermagazin Wesse, kleine Schmiedestraße Nr. 2.

Billig zu verkaufen

neue eine wenig gebrauchte Damenrotunde und eine Konzerttischler nebst Futteral gr. Pferdestr. 19, im Laden.

Ein Eisen-Speisetisch,

gut erhalten, ist billig zu verkaufen Elisabethstraße Nr. 23 in der Tischlerei. Dasselbst können auch Möbel zum Kauf bewahren oder zum Verkauf abgestellt werden.

Conquette oder Schlafdivan, gut erhalten, zu kaufen gewünscht. Offerten mit Preisangabe sub R. O. 6574 empf. d. Exped. d. Rig. Rundschau.

Namen in Wäsche

werden sauber ausgeführt Kurmanowstraße Nr. 23, Du. 33.

Ella Sosnitzky
Elegante
Damen- u. Kindergarderobe
Weberstr. 9, II.
Tel. 166.

Olga Amalie Steding,
geb. Rasack,
gestorben 28. Dez. 1906 in Vostawa.

Technischer Verein.
Dienstag, den 16. Januar 1907, abends 8 Uhr:
Sitzung

Verein gegen den Bettel.
Vorstandssitzung
am Dienstag, den 16. Januar 1907, abends 6 Uhr im Vereinsbureau.

Dr. Brinkmann,
Domplatz Nr. 3,
Haut-, Geschlechts- u. Blasenleiden. Von 9-1 und 5-8 Uhr.
Empfang von jetzt ab 1/21-1/23 v. 6-8 u.

Dr. Wisenberg
Haut- u. Harnleiden
Gildstubenstr. 2.
Empfang von jetzt ab Kranke v. 9-11 u. 3-5. Dr. med. W. Giess, Kirchenstrasse № 32. Telefon 3 72.
Zurückgekehrt aus dem Auslande, übernehme meine Praxis.

Dentiste Sophie Wulow,
Scheunenstrasse 15.
I. Obligation,
2000 Rbl. groß, ist billig zu verfl. Wo? sagt d. Exp. d. R. A. [6571]

Unterricht

Kindergarten
(vorm. Freymann)
mit Vorbereitung für die Schulen gr. Königstr. 30 im Gewerbeverein.
Beginn am 15. Januar.
Anmeldungen vom 12. Januar an täglich von 11-12 Uhr.

E. Petri.
Diplomirte Lehrerin
erteilt gewissenhaft und mit Erfolg französische, russ. u. deutsche Stunden Damen, Herren und der Schuljugend. Preis mäßig. Persönliche Empfehlung vorhanden. Sänderstr. 15, D. 3. 2 Tr. Anmeldungen von 2 bis 6 Uhr.

H. Kurzhals,
Kaufstrasse 1, offerirt:
Langst. Rosen Dtz. 2.00
Nelken 1.50
Kranze mit 8 Rosen Rbl. 2.-
Grabsträuße m. 6 R. . . 1.-

A. J. Oginz,
kl. Sünderstr. 1.
Langst. Rosen Dtz. Rbl. 2.-
Nelken 1.50
Kranze m. 10 Rosen „ 2.-
Grabsträuße 8 „ „ 1.-

St. Petri-Kirchchor.
In besonderer Veranlassung werden die geehrten Mitglieder gebeten, Sonnabend, den 13. d. M., um 6 1/2 Uhr Abends, zur Probe in der Gilde — und zwar vollzählig — erscheinen zu wollen.

Sanatorium und Familienpension
für Pflegebedürftige aller Art, Nervöse und Reconvaleszenten mit spezieller Berücksichtigung ärztlicher und diätetischer Vorschriften. Bade-, Massage- und Liegekuren. Garten, Veranda und Balkon. Freundliche, verständnisvolle Pflege, gemüthliches Familienleben, gute Bedienung bei mässigen Preisen. Aerztliche Empfehlungen stehen zur Verfügung.
Frl. Mathilde Grüner,
medizinisch ausgebildete Leiterin.
J. Weidendam Nr. 1. Haltestelle der Strassenbahn gegenüber d. Hanstühr.
Sprechstunden von 1-3 Uhr.

Meinhard
Elementar-Knaben- u. Mädchenschule
gegr. vom Deutschen Verein in Livland.
Aufnahmepfahrungen finden im Schullocal, Gertrudstr. 28, von 9 Uhr vormittags statt.
Montag, den 15. Januar — I. Klasse I. Abteilung.
Dienstag, den 16. Januar — I. Klasse II. Abteilung.
Mittwoch, den 17. Januar — II. Klasse III. und IV. Abteilung.
Der Unterricht beginnt den 22. Januar, 10 Uhr vormittags.
Die Schulfektion des Deutschen Vereins in Livland.

Frau Vockrodt-Kretschy's
concessionirte Privat-Gesangschule
grosse Neustraße 24, part.
(Ausbildung für Oper, Concert und das Lehrfach).
Beginn des Unterrichts: Montag, den 15. Januar c. Sprechstunden vom Donnerstag, d. 11. Jan. ab. werktägl. v. 2-4 Uhr Nachm.

Die Concertsängerin Frl. Magda Guenther
beginnt ihren
Gesang-Unterricht
(Tonbildung, Declamation, Vortragskunst) für Damen u. Herrn am 18. Januar.
Zu sprechen tägl. von 1-2 Uhr. Thronfolger Boulevard 5, Du. 15.

Dänische Frauen-Gymnastik (Turnen)
für ältere, jüngere Damen u. Kinder, Knaben bis 12 Jahren
beginnt d. 8. Januar u. findet in d. Stahlschen Schule, Andreasstr. 1 statt.
Neue Anmeldungen I. Weidendam 4.

Margrethe Harboe.
Sprechst. 12-1 u. 5-6 Uhr.

Musik-Unterricht.
Beginne d. Unterricht im Klavierspiel
Sprechstunde von 12-1 u. 5-6 Uhr.

Theodor Neppert
Fellner-Strasse 30, Du. 10.

Für 25 Kop. pro Stunde
wird gründl. Anfangsunterricht im Klavierspiel erteilt Alexanderstr. 15, D. 2.

Frieda Behre
Büngerhof, Du. 26, Gertrudstr. 11.
Zu sprechen von 1-3 Uhr.
Gesang u. englische Sprache
Wiederbeginn meines Unterrichts am 15. Januar. Teilnehmerinnen an engl. Kreise für Anfängerinnen erwünscht. Methode Berkitt.

Liddy Klooss,
Nikolaistraße Nr. 27/29, Quart. 11.
Sprechstunde 4-5.
Gesangunterricht
erteilt
Elsa Pilzer.
Zu sprechen täglich von 2-4.
Ecke Alexander- u. Tobl.-Boul. 2, Du. 21

Mein Klavierunterricht
in den Anfangsgründen hat am 8. Jan. begonnen. Anmeldungen werden täglich entgegen genommen zwischen 11 u. 1 Uhr
Toblaken-Boulevard 2, 21.

Emmy Pilzer.
Mein
Mal- u. Zeichenunterricht
beginnt am 15. Januar.
Anmeldung neuer Schülerinnen nehme täglich von 2-3 Uhr entgegen.

Selma Plawneef
Sumorowstraße 21, Du. 4.

Frau Hermine Perl
beginnt ihren Unterricht in der
Schneiderei für Damen gebildeten Standes
am 15. Januar.
Sprechstunden bis dahin täglich von 10-12 Antonienstraße Nr. 9, durch den Hausflur, rechts im Hof, 2 Tr.

Turnstunden
(Reisenturnen u. russische Uebungen mit Musik) empf. tägl. von 12 u. 2 Uhr
Anmeldungen zu den
Margarete Springer
Elisabethstraße 23, Gartenhaus.

Herren- u. Damenwäsche,
anerkannt vorzüglich gearbeitet, Cravattes, Broderien und diverse andere Waaren werden zum Einkaufspreis ausverkauft in der
Wäsche-Fabrik, Kalkstr. 2,
neben J. Redlich.

Französisch u. Musik
(Solfège und Klavier).
Beginne den 15. Januar.
Frieda Behre
Büngerhof, Du. 26, Gertrudstr. 11.
Zu sprechen von 1-3 Uhr.
Gesang u. englische Sprache
Wiederbeginn meines Unterrichts am 15. Januar. Teilnehmerinnen an engl. Kreise für Anfängerinnen erwünscht. Methode Berkitt.

Liddy Klooss,
Nikolaistraße Nr. 27/29, Quart. 11.
Sprechstunde 4-5.
Gesangunterricht
erteilt
Elsa Pilzer.
Zu sprechen täglich von 2-4.
Ecke Alexander- u. Tobl.-Boul. 2, Du. 21

Mein Klavierunterricht
in den Anfangsgründen hat am 8. Jan. begonnen. Anmeldungen werden täglich entgegen genommen zwischen 11 u. 1 Uhr
Toblaken-Boulevard 2, 21.

Emmy Pilzer.
Mein
Mal- u. Zeichenunterricht
beginnt am 15. Januar.
Anmeldung neuer Schülerinnen nehme täglich von 2-3 Uhr entgegen.

Selma Plawneef
Sumorowstraße 21, Du. 4.

Frau Hermine Perl
beginnt ihren Unterricht in der
Schneiderei für Damen gebildeten Standes
am 15. Januar.
Sprechstunden bis dahin täglich von 10-12 Antonienstraße Nr. 9, durch den Hausflur, rechts im Hof, 2 Tr.

Turnstunden
(Reisenturnen u. russische Uebungen mit Musik) empf. tägl. von 12 u. 2 Uhr
Anmeldungen zu den
Margarete Springer
Elisabethstraße 23, Gartenhaus.

Stellen-Angeb.
Für eine Fabrik, welche einen bedeutenden konturnutzen Konsumartikel mit nachweislich hohem Gewinn herstellt, wird
kaufm. Leiter
mit Kapitaleinslage von 20-30,000 Rbl., welche sichergestellt werden können, gesucht. Offerten sub R. R. № 6576 sind in d. Exp. d. Rig. A. niederzulegen.
Futtermeister resp. Futtermeisterin
von Georgi oder per sofort sucht die
Schreibensche Gutverwaltung.
Älterer Lehrling resp. Gehilfe
zu Mitte Februar gesucht.
Offerten empfängt
Apothete Thiermann, Bauske.
Ein befähigter junger Mann über 16 Jahre, mit guter Schulbildung, der russischen und deutschen Sprache mächtig, wird für ein großes Stahlwaren- und Werkzeuggeschäft als
Lehrling
nach Moskau gesucht.
Günstige Beding. Station im Hause.
Selbstgeschriebene ausführliche Offerte erbeten: Riga, Expedition der Riga'schen Rundschau sub R. M. 6572 Stahl-Werkzeuge, Moskau.
Lehrling
aus achtbarer deutscher Familie für ein Agentengeschäft gesucht. Höh. Gymnasial- oder Realschulbildung erforderlich. Off. sub R. K. 6570 empf. d. Exp. d. R. A.
Lehrling
zum sofortigen Antritt gesucht. Nur solche mit besten Zeugnissen können sich melden im Comptoir Gr. Sandstr. 12.



„Da ist Sparsamkeit mit bester Qualität vereint“.

BENSNDORP'S

REINER HOLLÄNDISCHER

CACAO

ist der Beste und zugleich der Billigste, ist zwei Mal stärker wesshalb eine Ersparnis um die

1/2

im Preise oder Quantität erzielt wird.

Vertreter für Riga: **W. Schiller.**

Maskenkostüme und Dominos

werden billigst vermietet u. angefertigt bei **A. Elvers**, gr. Jacobstr. Nr. 28. Telefon N. 1220

Panorama Internat. Berliner Filiale.

Gr. Königstr. 33 vis-à-vis Gewerbe-Ver Rom.

Zirkus Gebr. Truzzi

im Zirkus Salamonsky, Pauluccistr. Unvorhergesehener Umstände halber Freitag, den 12. Januar 1907: Keine Vorstellung.

Sonabend, den 13. Januar 1907, 8 Uhr abends:

Gr. Parade-Gala-Vorstellung unter Mitwirkung der berühmten Jolitten auf dem Drahtseil, der Geschwister Adele und Albert

Jungmann

Näheres in den Affichen.

Sonntag, den 14. Januar 1907:

2 große Fest-Vorstellungen.

Anfang um 3 Uhr nachmittags und 8 Uhr abends. Ein jeder Besucher der Tagesvorstellung hat das Recht, ein Kind unter 10 Jahren frei einzuführen.

Zirkusdirektor Enrico W. Truzzi.

Stadt-Theater.

Freitag, den 12. Januar 1907, 7 1/2 Uhr. Sherlock Holmes. Detektivkomödie in 4 Aufzügen v. Ferd. Bonn. Hierauf: Slavische Brautwerbung. Tanzszenen in 1 Akt von Grad. Musik von Hertel.

Sonabend, d. 13. Januar 1907, 7 1/2 Uhr. Kleine Preise. Zum letzten Mal. Luther. Charakterbild in 7 Akte. (8 Bildern) von Dr. D. Deerlent. Musik von Nachts.

Sonntag, den 14. Januar 1907, nachm. 2 Uhr. Kleine Preise. Zum letzten Mal. Die Heben Haden. Abends 7 1/2 Uhr. Große Preise. Ethello.

Rig. II. Stadt-Theater.

Freitag, den 12. Januar: „Die Witwe“, Stück in 4 Akten von H. Tschon. Beginn 1/8, Ende 1/11 Uhr.

Sonabend, den 13. Januar: „Die Juden“, Drama in 4 Akten von Tschirnow. Beginn 1/8, Ende 1/11 Uhr.

Verloren ein Portemonnaie

am 9. Dezember von der Nikolaisstr. 78 durch die Bäckereistr. zur Alexanderstr. Der Finder wird gebeten um Abgabe in der Wälschenstr. Nr. 60, Lu. 6.

Wolfsküche, Riefingstraße.

Sonabend, den 13. Januar: Weizstohlpuppe, Rigaeer Klops mit Kartoffeln, Grütze mit Speck oder Butter, Kaffee, Thee, Milch.

Empfehle

den Tabak „LIVONIA“

in flacher Verpackung.

à 20 Kop. } 1/8 Pfund.
à 16 " }
à 15 " }
à 14 " }

Tabakshandlung **B. Schapiro**, gr. Sündenstrasse 26.

Kommt auf **33** Billige **S**trümpfe.

Keine kalten Füße mehr

beim Gebrauch der echten hygien. Rennthierhaarsohlen

welche ausserdem die Füße trocken halten. Zu haben in sämtlichen städtischen Schuh-, Waffen- und Gummi-magazinen etc.

Vertreter **Joseph Rudolf**, Riga, Altstadt Nr. 8. Bitte auf die Marko mit zwei Sternen zu achten.

Rigaer Gewerbe-Verein.

Zum Besten der Gewerbe-Schule Sonntag, den 14. Januar a. c.

Riga, wie es weint und lacht

Große Feste mit Gesang u. Tanz.

Rassendöffnung 6 Uhr, Anfang 7 Uhr, Ende 10 Uhr.

Vorverkauf der Bilette am Tage der Aufführung von 12-2 Uhr.

Nach der Vorstellung Musik im Speisesaal.

Nichtmitglieder haben Zutritt ohne Zahlung von Fremden-geld.

Preise der Plätze (incl. Wohlthätigkeitssteuer): 1-4 Reihe 1 Rbl. 5.-12. Reihe 75 R., 13.-25. Reihe 50 R., Seitenplätze 50 R., Balcon 40 R.

Die Haus- u. Vergnügungs Commission.

Verein der Angehörigen des Deutschen Reiches zu Riga.

Zu Feier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm II. veranstaltet der Verein am Sonntag, den 13./26. Januar, um 11 Uhr Vormittags, im oberen Saale der St. Johannisgilde eine

SCHULFEIER,

zu der die Herren Landsleute mit ihren Damen geziemend eingeladen werden. — In gleicher Veranstaltung finden am Sonntag, den 14./27. Januar in den Räumen des Schützengartens folgende Veranstaltungen statt. Um 4 Uhr Nachmittags:

FESTESSEN

für die Herren Mitglieder nebst deren Damen. — Eintrittskarten zu Rbl. 5.10 sind bei den Herren G. Rubinke sowie A. Kröpisch bis zum Abend des 12./25. Januar zu lösen. — Abends 8 1/2 Uhr

FEST-COMMERS

für die Herren Landsleute. — Eintrittskarten zu Rbl. 1.10 sind bei den Herren Jonk & Pollewsky sowie Abends an der Kasse zu lösen. — Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Deutscher Frauenbund.

Abendunterhaltung mit nachf. Tanz. am 13. Januar o., 8 Uhr Abends im Saale des Schützenvereins.

- Programm:
- I. Silhouettes..... Arensky.
 - 1) le savant, 2) la coquette, 3) le reveur, 4) la danseuse mit zwei Klavieren.
 - II. Drei Lieder für Sopran.
 - III. Schneeflockentanz.
 - IV. Er ist nicht eifersüchtig
- Lustspiel in einem Aufzuge von A. Elz.
- I. Romanze..... Stäger.
 - Mazurka..... Leschetitzky.
 - II. Lieder für gemischtes Quartett.
 - III. Ungarische Landstreicher.
 - IV. Der kluge Hans.

Bilette à 2 Rbl. 1/2 Kop., für studierende 1 Rbl. sind am 13. Januar von 11-1 Uhr im Schützenhause zu haben.

Am Sonntag, den 14. Januar, 5 Uhr Nachmittags:

Grosses Eisfest auf beiden Bahnen des Schützengartens.

Bilette à 50 Kop. sind bei den Vereinsdamen und Sonntag von 3 Uhr ab im Schützengarten zu haben. Die Mitglieder der vorderen Eisbahn erhalten Bilette zum Vorzugspreis von 40 Kop. Kinder unter 9 Jahren gehen zwei auf ein Bilet.

Baltische Konstitutionelle Partei.

Sonntag, den 14. Januar, 3 Uhr Nachmittags, im Saale des allgemeinen Theaters, Jesuskirchenstr. 3.

Vortrag: Die Aufgaben der künftigen Reichsduma — nebst Diskussion.

Garderobe frei.

Montag, den 15. Januar, 8 Uhr Abends, im Gewerbeverein, Ecke der Weber- und Wallstraße:

Teeabend.

Vortrag: Die Livländische Vorberatungskommission für die Konferenz beim temp. Baltischen Generalgouverneur (Livl. Provinzialrat) — und Diskussion.

Entrée: 10 Kop. à Person. Garderobe frei.

Schluss der Versammlung 10 1/2 Uhr.

NB. Wer sich für obige Gegenstände interessiert, ist eingeladen, sowohl Herren, als Damen!

Die berühmte Wäsche der Königl. Sächs. und Königl. Rum. Hoflieferanten Mey & Edlich, Leipzig-Plagwitz.

ist die eleganteste, praktischste, billigste und im Aussehen von feinsten Leinenwäschen nicht zu unterscheiden.

Für Militär, Reisende, Junggesellen etc. ist sie geradezu unentbehrlich.

Für wenige Kopeken pro Stück erhältlich in Riga bei:

S. A. Blechmann & Söhne, W. Goldstein, M. Krohn, Rich. Chomse, Joh. Caesarewitsch, A. Dannemann, Moritz Feltelberg, J. D. Ruttner, P. Katzmann, Ludwig Lurie, Nathansohn & Bernheim, J. J. Ossipow, A. N. Patlow, E. Schuppe, G. Schönfeld, Louis Thal, L. N. Woronzow und in allen durch Plakate gekennzeichneten Verkaufsstellen.

Jedes Wäschestück trägt die Handelsmarke

Mey & Edlich, Leipzig, sowie die Firma

Man hüte sich vor Nachahmungen, welche mit ähnlichen Etiketten und in ähnlichen Verpackungen, grösstentheils unter ähnlichen Façonbenennungen angeboten werden und fordere beim Kauf ausdrücklich

echte Wäsche von Mey & Edlich.

Schickal der Arrendatoren beziehen, Unterzeichnung des Protokolls zc.

Zu Anbetracht dessen, daß auf dem Kongress der Arrendatoren ein im Ministerium erteilter wichtiger Ratsschlag persönlich übermittelt werden wird, ist es unerlässlich, daß ein jeder Arrendator persönlich auf dem Kongress erscheint.

Inzeem. Vom Krons-Veterinärarzt L. Müller ist uns folgende Zuschrift zugegangen: Die Nr. 7 vom 10. Januar c. Ihres geschätzten Blattes bringt die Nachricht, daß in Inzeem bei Hunden die Tollwut konstatiert und Menschen, wie Haustiere gebissen worden seien. Da solches nicht der Tatsache entspricht, so erlaube ich mir, die geehrte Redaktion der Zeitung hiermit ganz ergebenst zu bitten, diese Nachricht dahin zu berichtigen zu wollen, daß auf dem Gute Inzeem in letzter Zeit einige Hunde an der Hundeseuche Staupe erkrankt waren und zwei von denen eingegangen sind. Menschen und Haustiere sind auf dem Gute Inzeem weder von tollen noch tollwutverdächtigen Hunden gebissen worden. Vor etwa 8 Tagen ist auf einem Beigute von Inzeem ein zugelaufener tollwutverdächtiger Hund erschossen worden, der dort einige Hunde gebissen hat, und es sind die erforderlichen polizeilichen Maßregeln getroffen worden.

Volmar. Die Balt. Konst. Partei stellt als Wahlmannkandidat für die städtischen Wähler des Wolmarischen Kreises Herrn Konrad v. Knieriem auf.

Verro. Hier sind der Untersuchungsrichter für besonders wichtige Angelegenheiten, Gurwitsch und der Prokuratorsgehilfe Logowski eingetroffen, um die Untersuchung wegen der Bauerruhen in den Jahren 1905 und 1906 zu führen.

Aurland. Der Aurländische Provinzialrat hat Mittwoch seine Arbeiten geschlossen. Der Aurl. Abteilung der Bauernagrarkant hat, den Rith. Bed. zufolge, Baron Greiß sein Gut Schloß Weeffen zum Kauf angeboten.

Friedrichstadt. In einer Gemeinde des Kreises sind, der Kam. zufolge, 5 Gefinde beraubt worden. Der dortige Gemeindefürst wurde aus dem Dienste entlassen, weil man bei ihm Waffen gefunden und er in seinem Gefinde einen politischen Flüchtling beherbergt hatte.

Petersburg. Port Arthur = Prozeß. Der Prozeß über die Uebergabe von Port Arthur an das japanische Heer, wird, wie die Russj berichtet, im März zur Verhandlung gelangen.

An das Ministerium des Innern gelangen in letzter Zeit, wie die Russj meldet, Anfragen der Gouverneure, ob es zulässig sei, Studenten der Medizin zur Tätigkeit in den Hilfskomitees für die hungernden Bauern zur Erweiterung von kostenlosen ärztlicher Hilfe in den Dörfern heranzuziehen. Das Ministerium hat eine ausweichende Antwort gegeben. Es sei dieses zwar dann zulässig, wenn ein akuter Mangel an Hilfskräften sich bemerkbar mache und auch nur dann, wenn sich auf Grund sorgfältiger Nachforschungen die Zuverlässigkeit der betreffenden Studenten ergeben habe.

Petersburg. In der letzten Sitzung des Ministerrats sind u. a. folgende Vorlagen durchgesehen und gebilligt worden: 1) Eine Vorlage des Kriegsministers über eine Gesetzesvorlage, die der Durchsicht seitens der Duma und des Reichsrats unterliegt und sich auf die Zuzählung von Freiwilligen der Infanterie zu besonderen Lehrtruppenteilen bezieht. 2) Eine Vorlage des Handelsministers über die Befähigung eines Statuts für Neederkongresse. Solche Kongresse werden eröffnet zur Feststellung allgemeiner Bedürfnisse der russischen Dampfschiffahrt, zur Ausarbeitung von Maßnahmen, die auf ihr Gedeihen gerichtet sind und zur Vereinigung und Vertretung der Gesamtinteressen der russischen Needer. Diesen Kongressen werden die Rechte juristischer Personen gegeben. Ihre Mittel bilden sich aus Mitgliedsbeiträgen und freiwilligen Spenden. Kongressmitglieder können alle russischen Dampfschiffahrtsunternehmungen werden, deren Eigentum einen Bilanzwert von mindestens 150,000 Rbl. repräsentiert. Die Geschäftsführung dieser Kongresse liegt einem permanenten Komitee in Petersburg ob. Die Kongresse können allgemeine oder in Gruppen gefasste sein, und zwar getrennte, sowohl für die Fluss-, als auch für die Seeschiffahrt. 3) Eine Vorlage des Ministers der Volksaufklärung über die Festsetzung des Anmeldebestandes bei Volksvorlesungen, gemäß dem am 4. März 1906 Allerhöchst bestätigten temporären Regeln über öffentliche Versammlungen, mit Ausnahme von Vorlesungen, die von der befähigten Kommission für Volksvorlesungen organisiert werden.

Petersburg. Neue Dreirubelscheine. Die Expedition zur Anfertigung von Staatspapieren hat, der Pet. Ztg. zufolge, in großer Zahl Dreirubelscheine nach einem neuen Muster drucken lassen.

Gehälter der Admirale. Auf Grund offizieller Daten teilen die Rith. Bed. mit, daß unsere Admirale, Vizeadmirale und Mitglieder des Admiralsratskonseils nachstehende Gehälter beziehen: Tschichatschew — 18,000 R., Bilin — 10,340 R. und eine Arrende im Werte von 2500 Rbl., Schmidt — 10,970 Rbl. und eine Arrende im Werte von 2000 Rbl., Baron Schilling — 9722 Rbl. und eine Arrende im Werte von 1500 Rbl., Arsenjew — 14,194 Rbl. und eine Arrende im Werte von 1500 Rbl., Kasnakow — 1251 Rbl. und eine Arrende im Werte von 2500 Rbl., Kuprejanow — 10,095 Rbl. und eine Arrende von 2000 Rbl., Gerlen — 8645 Rbl. und eine Arrende von 2000 Rbl., Avellan — 20,412 Rbl. und eine Arrende von 4000 Rbl., Werchowoi — 10,340 Rbl. und eine Arrende von 2000 Rbl., Tiefhoff — 9805 Rbl. und eine Arrende von 2000 Rbl., de Wiron — 9240 Rbl. und eine Arrende von 2000 Rbl., Skrybnow — 11,340 Rbl. und eine Arrende von 2000 Rbl., Lohmen — 13,872 Rbl. und eine Arrende von 1500 Rbl., Eiderfen —

8940 Rbl. und eine Arrende von 1500 Rbl., Birlew — 18,540 Rbl., Selenoi — 10,540 Rbl., Nikonow — 10,540 Rbl. und eine Arrende von 1200 Rbl., Mada — 13,332 Rbl. und eine Arrende von 3000 Rbl., Hildebrandt — 10,540 R., Andrejew — 9840 Rbl. und Wesselago — 7740 Rbl. Somit erhalten die 23 Admirale, mit Ausnahme Dubassins, neben Wohnung und Entschädigungen in besonderer Veranlassung, insgesamt ein Gehalt von 312,666 Rbl. oder 13,027 Rbl. im Durchschnitt, während noch die Arrenden einen Wert von 29,600 Rbl. repräsentieren.

Petersburg. Melinitfabrik. Auf den Datschen Pulverfabriken ist, wie die Nov. Wn. erfährt, der Diebstahl eines Puders Melinit festgestellt worden. Wie die Untersuchung ergab, ist der Diebstahl in systematischer Weise von den Arbeitern verübt worden. Die Verwaltung der Fabrik ließ nun die Arbeiter scharf beobachten und ertrappte auch einen, der ungefähr anderthalb Pfund dieses intensiven Sprengstoffes bei sich hatte. Ins Verhör genommen, nannte der Verhaftete als seine Mitschuldigen 5 andere Arbeiter. Da diese Arbeiter nicht zum Bestande der permanenten Fabrikarbeiter gehörten, sondern zufällig als Arbeitssuchende engagiert worden sind, so entließ die Fabrikverwaltung 150 Arbeiter, die alle ohne Empfehlungen „zufällig“ angestellt worden waren. Von einem Blatt verbreitete Mitteilung, wonach das Melinit auf Grund gefälschter Anweisungen gestohlen wäre, entbehrt nach den Informationen der Nov. Wremja jeder Begründung.

Petersburg. Zum Beginn der Tätigkeit des Reichsrates. Wie die Rith. Bed. berichten, werden alle Glieder des Reichsrates sich zum 1. Februar in Petersburg versammeln, um an dessen Sitzungen teilzunehmen. — Zur Frage der Wahlberechtigung des Führers der Arbeiter P. N. Mijukow. Nach Durchsicht des Protokolls des Stadthauptmanns über die Eintragung von P. N. Mijukow in die Wählerlisten von Petersburg, hat der Senat verfügt, daß ihm sofort die Original-Akten der Gouvernements-Wahlkommission vorgelegt werden sollen. Die Angelegenheit gelangt nächsten Mittwoch zur Erledigung.

Petersburg. Beginn des Prozesses wegen Ermordung des Dumaabgeordneten Herzenstein. Am 10. Januar begann, wie die Nov. Wremja berichtet, in dem kleinen finnländischen Städtchen Kiwim, 23 Werst von Terijoki, der Prozeß wegen Ermordung des früheren Reichsdumabehaupteten Herzenstein. Nach den finnländischen Gesetzen geht erst eine Untersuchung, die dem eigentlichen Prozeß vorher, auf der dann die Schuld oder die Nichtschuld dieser oder jener Person festgestellt wird, worauf dann das Kriminalverfahren eingeleitet werden kann. — Am 10. Jan. verhörte nun der Richter Selin unter Aufsicht von 8 finnländischen Beisitzern aus der örtlichen Bevölkerung eine Reihe von Zeugen. Die Verhandlungen fanden in finnischer Sprache statt. Als Hauptbeweismittel dienten 2 photographische Aufnahmen. Die eine Aufnahme war dem Bericht vom russischen Justizministerium zugestellt worden und ist während der unoffiziellen Untersuchung der Affäre im Auftrage der Prokuratur angefertigt worden. Die Aufnahme stellt die am meisten verdächtigen Personen dar, zwei Arbeiter namens Alexandrow und Larkischin. Letzterer ist fast noch ein Knabe, ersterer ein wenig älter. Diese erste Photographie wurde den Zeugen vorgelesen, von denen der eine Teil in diesen beiden Arbeitern diejenigen verdächtigen Personen erkannte, die in letzter Zeit stets Herzenstein umkreisten, während der andere Teil der Zeugen sich nicht genau der Einzelheiten entsinnen konnte. Die andere photographische Aufnahme zeigt die Kampfbrüder der Karmy-Fabrik. Auf diesem Bilde sieht man eine Reihe von Arbeitern mit Revolvern in der Hand, unter ihnen auch Larkischin. Das Hauptinteresse beanspruchten die Aussagen der Zeugen, der Arbeiter Lawrow und Sorin, früherer Angehöriger des Verbandes der russischen Leute. Wie sie behaupten, ist der Mordanschlag gegen Herzenstein von Zuchkewitsch = Krasnowskij organisiert. Jedenfalls habe J. K. ihnen gegenüber in der Detektivpolizei bei der Untersuchung geäußert, die Mörder Herzensteins seien „fünf Kerle“. Den beiden Zeugen ist der Vorschlag gemacht worden, den Oberingenieur der Semjanitschowschen Fabrik zu ermorden, und als sie sich weigerten, sind sie aus dem Verbaude des russischen Volkes ausgeschlossen worden. Zuchkewitsch-Krasnowskij hat 1000 Rbl. für die Ermordung Herzensteins geboten. Die Untersuchung nimmt ihren Fortgang.

Petersburg. Weitere Senatserläuterungen zu den Wahlbestimmungen. In seiner Sitzung vom 10. Januar hat der Senat ferner bestimmt:

- 1) Art. 356 des Gerichtsausbaus, wonach ein vereidigter Rechtsanwalt verpflichtet ist, seinen ständigen Wohnort in den Grenzen des Appellhofbezirk zu haben, wo er vereidigter Rechtsanwalt ist, herab zu nicht des Rechtes, an der Wahlkurie einer Stadt außerhalb des Bezirkes des Appellhofes teilzunehmen, wenn er in einer besonderen, auf seinen Namen gemieteten Wohnung im Kaufe nicht weniger als eines Jahres ständig lebt.
- 2) Die Gebietskommission hat das Recht, auf dem Kontrollwege in die Wahllisten diejenigen im Dienste stehenden Personen aufzunehmen, deren Verzeichnisse rechtzeitig dem Stadtkomitee aufgegeben, aber aus Unachtsamkeit nicht benutzt worden sind.
- 3) Eine Person, die eine Vollmacht zur Verwaltung eines Gutes nicht vom Besitzer selbst, sondern eine von einem Dritten übertragene Vollmacht besitzt, hat das Recht, in die Wahllisten aufgenommen zu werden.
- 4) Die Frage, von welchem Momente an Personen, gegen die eine Anklage auf Kriminalverbrechen erhoben ist, und die des Rechtes auf Teilnahme an den Wahlen in die Reichsduma verlustig ge-

gangen sind, für freigesprochen gelten dürfen, wird durch den Text des Art. 941 der Kriminalprozessordnung genau bestimmt. Durch die Einreichung eines Protokolls von Seiten des Prokurators gilt die betreffende Person nicht für freigesprochen.

Die Verwaltung des Besitztums der bischöflichen Palais gibt den Klöstern und überhaupt den nicht unmittelbaren Vertretern dieses Besitztums nicht das Recht der Teilnahme an den Wählerversammlungen der Grundbesitzer und an den vorbereitenden Wählerversammlungen. Dieses Rechts sind jedoch die Arrendatoren dieser Besitztümer, als Personen, die zur selbständigen Kategorie von Wählern gehören, nicht beraubt. Dabei bedürfen die Arrendekontrakte keiner notariellen Beglaubigung.

Wilna. Antagonismus zwischen Polen und Litauern. Der zwischen Polen und Litauern gütige getretene Antagonismus macht sich, der Pet. Ztg. zufolge, immer offenkundiger geltend. Unter den telegraphischen Meldungen vom 9. Januar findet sich die Mitteilung aus Wilna, daß die Litauer nun schon das zweitemal das Angebot von polnischer Seite, einen Bloc mit ihnen einzugehen, zurückgewiesen haben. — Von der Animosität der Litauer gegen die Polen legen folgende Erörterungen der Gaz. Polska Zeugnis ab. Das Blatt schreibt: „Die Führer der litauischen Chauvinisten haben in Wilna eine antipolnische Manifestation veranstaltet. Das schlimmste ist, daß sie mit einer so sympathischen Sache wie der Eröffnung der ersten litauischen Kunstausstellung verknüpft worden ist. Zur Eröffnungsfeier dieser Ausstellung waren der Bischof Ropp, der Gouverneur Lubimow sowie zahlreiche Vertreter der litauischen und polnischen Gesellschaft erschienen. Indessen konnte man schon beim Eingang zur Ausstellung Ausfälle nicht anders als in litauischer oder russischer Sprache erhalten. Auf polnisch gestellte Fragen wurde nicht geantwortet. Der Vorsitzende des Ausstellungskomitees, der als litauischer Chauvinist („Litwomane“) bekannte Dr. Bifsonowitsch, hielt erst eine russische, dann eine litauische Ansprache, Herr Bifsonowitsch sprach sehr viel über die hohe Entwicklung der litauischen Kunst zu der Zeit... als der litauische Stamm noch in Kleinasien lebte... Hieraus sprach der Redner ironisch von der polnischen Kultur und äußerte sein Bedauern darüber, daß diese Kultur soviel litauische Talente absorbiert hätte. In einem polnischfeindlichen Sinne sprach auch der Redakteur der wehrkräftigen Jahreschrift Nascha Niwa, beglückwünschte die Litauer zu ihrer nationalen Wiedergeburt und gab der Hoffnung Ausdruck, daß bald auch das wehrkräftige Volk aus seinem tiefen Schlaf erwachen werde... Am meisten entriestet sich die Gaz. Polska aber darüber, daß ein jüdischer Publizist von der russisch-jüdischen Zeitung Smolobnoje Slowo eine Rede in polnischfeindlichem Geiste gehalten habe, in der er die Litauer zu ihren Bestrebungen, sich von dem Joch der Polonisierung zu befreien, beglückwünschte.“

Moskau. Ausweisung. Der Redakteur des fiktiven Journals Nascha Dofsa, Pawlow, ist wie die Russj berichtet, auf Verfügung des Moskauer Generalgouverneurs in Grundlage des Gesetzes über den außerordentlichen Schutz, aus Moskau ausgewiesen worden.

Boroneß. Nichtzahlung der Pacht. Im Nitrogolshker Kreise wird, einem Spezialtelegramm des Dow. zufolge, von den Bauern nirgends die Pacht an die Gutsbesitzer gezahlt.

Ausland.

Riga, den 12. (25.) Januar.

Deutsches Reich.

Das „persönliche Regiment“.

Aus Berlin wird uns geschrieben: A. v. W. Ein neues Schlagwort ist zum Wahlschlachtfeld geprägt worden und wird von Mund zu Mund getragen, häufig wohl ohne recht's Verständnis für seine Bedeutung nachgesprochen — und nachgeschrieben. „Gegen das persönliche Regiment!“ so lautet das Wort, und es liegt darin der Vorwurf, daß der oberste Träger der Staatsgewalt im Reiche sich in der Wahrnehmung der Obliegenheiten seines Amtes mehr als wünschenswert von persönlichen Gefühlen und Regungen leiten lasse.

Es scheint an der Zeit, das Schlagwort etwas näher zu untersuchen. Was heißt denn „persönliches Regiment“? Es ist schon des öfteren klargestellt worden, daß für den Absolutismus in dem konkreten Bau des deutschen Reiches kein Platz zur Betätigung bleibt. Die Reichsverfassung schreibt jedem einzelnen der Faktoren, die zur Mitarbeit an der Regierung berufen sind, ganz genau den Kreis ihrer Befugnisse vor, und keinem von ihnen ist es möglich, diesen Bezirk nach eigenem Belieben zu erweitern oder zu verziehen. Das gilt vom Kaiser, dem princeps inter pares der deutschen Bundesfürsten, so gut wie für jeden anderen dieser Faktoren. Man sollte sich einmal darüber klar sein, daß der, von einem persönlichen Regiment Kaiser Wilhelms II. spricht, damit die Anklage formuliert, daß der Kaiser nicht die ihm von der Verfassung des Reiches vorgezeichneten Grenzen seines Wirkens innehalte. Freilich wird das Schlagwort eben, wie die meisten Schlagwörter, von manchen, von den meisten in den Mund genommen, ohne daß sie sich seiner Tragweite bewußt sind. Mit keinem Monarchen beschäftigt sich die öffentliche Kritik so eingehend, so ständig, wie mit Wilhelm II. Aber unseres Wissens haben selbst die grundfälschlichen Gegner des monarchischen Staatsgedankens an sich noch niemals in einem konkreten Falle den Anlaß gefunden und den Mut gehabt, dem Kaiser nachzuweisen, daß er die Bestimmungen der Verfassung nicht geachtet, sich über sie hinweggesetzt habe. Was soll also die Parole vom persönlichen Regiment? Fällt es im Ernst jemand ein, dem Kaiser zu verargen, daß er seine Entschlüsse, soweit sie ihm verfassungsmäßig freigestellt sind, nach eigenem, bestem Wissen und Willen fällt?

Mit der Klage vom persönlichen Regiment ist es ebenso weit her wie mit der Behauptung von einem absoluten Regime. Wichtig ist, daß der Kaiser im Grunde nichts weniger als zufrieden mit der Entwicklung der politischen Dinge im Reiche ist, und daß er insbesondere nicht allzu hoch von dem allgemeinen Niveau des politischen Intellekts der Massen denkt. Oft genug hat er, vor Vielen wie vor Wenigen, seinem Unmute darüber Ausdruck gegeben, so geringes Verständnis für seine Bestrebungen zu finden. Und ist es nicht wahr, daß unsere Volksvertreter viele kostbare Stunden, Tage und Wochen mit kleinstem Parteigehalt ausgefüllt haben, ohne den dröhnenden Tritt der vorwärtschreitenden Weltgeschichte zu vernehmen?

Das Märchen vom persönlichen Regiment wird leider nicht nur in den Reihen des Umsturzes, es wird — dafür sind sichere Anzeichen vorhanden — auch an ganz anderen Stellen gefühllos verbreitet, durch das Wort und durch die Schrift. Wer sind diese Stellen? Wir wollen uns mit einer Andeutung begnügen: unzufriedene frühere Diener des Staates und des Hofes, die den, nach ihrer Ueberzeugung, vorzeitigen Abbruch ihrer Laufbahn nicht verschmerzen können und die ihre unfreiwillige Muße auf solche Art ausfüllen.

Eineinziehung des Kaisers in den Wahlkampf.

In der Londoner „Daily Mail“ sind Angaben über eine Rede verbreitet, die Kaiser Wilhelm bei dem Essen der Reservoffiziere des Landwehrbezirks Berlin gehalten haben soll. Die Rede habe sich auf die Reichstagswahlen bezogen, insbesondere seien darin neue wichtige Gesetzesvorlagen über das Landheer und die Marine angekündigt worden. Die Nordd. Allg. Ztg. erklärt, daß diese Angaben in jedem Stück erfunden sind. Der Kaiser hat bei jenem Essen eine Rede überhaupt nicht gehalten und während des ganzen Abends Gegenstände der inneren und äußeren Politik mit keiner Silbe berührt. Die Meldung der Daily Mail sei lediglich ein neues Beispiel für die Leichtfertigkeit, mit der angebliche Äußerungen des Kaisers öffentlich verbreitet werden, ohne daß man sich vorher, wie es Pflicht wäre, über den wirklichen Sachverhalt unterrichtet.

In einer halbamtlichen Zuschrift der Südd. Reichs-Post wird die von der Köln. Volksztg. verdichtete Eineinziehung des Kaisers in den Wahlkampf zurückgewiesen: „Das Zentrumblatt warnt vor dem Glauben, daß Kaiser Wilhelm eine starke Zuneigung zum Katholizismus zeige. Dieser Annahme kann aber kein ehrlich denkender Katholik ausgesetzt sein, denn ein solcher wird ein Zuneigen, das heißt mit anderen Worten, einseitige Parteinahme für katholische Interessen von dem Kaiser gar nicht verlangen. Darauf allein kommt es an, ob das deutsche Kaiserthum die Religion unserer katholischen Mitbürger und die Bedürfnisse ihres kirchlichen Lebens achtet. Und gerade während der Regierung des derzeitigen Trägers der Krone hat das Kaiserthum niemals eine protestantische Spitze gegen die katholischen Deutschen gerichtet. Sie wurden in ihrer religiösen Ueberzeugung nicht nur gebildet, sondern auch geachtet und geehrt, und ihre Interessen wirksam im Reiche und im Auslande wahrgenommen.“

Kaiser Wilhelm als Gast seiner Offiziere.

Aus Berlin wird uns geschrieben: A. v. W. — Es ist kürzlich die Nachricht verbreitet worden, der Kaiser habe durch eine Kabinetsordre dem Offizierkorps vom neuem Eintritte des Lebenswandels, Vermeidung des Luxus ans Herz gelegt und zugleich eine Art von Kündenzettel vorgeschrieben, dessen Inhalt nicht überschritten werden dürfe. Die Mitteilung ist in dieser Form nicht zutreffend. Es war auf einem Schiffe, daß der Kaiser als Gast des Offizierkorps mit einem Diner bewirtet wurde, das alle Delikatessen der Saison, Austern und Hummern usw., umfaßte — und das gab dem Kaiser den Anlaß zu dem Wunsche, seine Anwesenheit möchte nicht den Mitgliedern eines Offizierkorps besondere materielle Opfer auferlegen; er wollte vielmehr mit seinen Offizieren stets nur so speisen, wie sie bei festlichen Gelegenheiten unter sich zu speisen gewohnt seien. Dieser Wille des Kaisers wurde allen Truppenteilen, (jedoch nicht durch Kabinetsordre, sondern ohne Gegenzeichnung des Monarchen) durch die Chefs des Militär- und Marine-Kabinetts mitgeteilt. Zugleich hat der Kaiser erklärt, daß er künftighin auch als Gast eines Offizierkorps stets für sich und sein Gefolge, die dienstituenden Flügeladjutanten, bezahlen werde, — was bisher nicht geschah. Bei den Regiments, die sich in jedem Jahre regelmäßig des Besuchs des Kaisers erfreuen dürfen, hat man seinem Wunsche, ihm zu Liebe keine besonderen Veranstaltungen zu treffen, längst Rechnung getragen. Ist der Kaiser z. B. Gast eines Regiments der Berliner Garde-Kavallerie, so wird ihm und seinen Begleitern für das Kuvert, Wein inbegriffen, der Betrag von 6.50 Mk. berechnet, wie er dort bei den Liebesmählern üblich ist. — Unrichtig ist es also, daß der Kaiser sich veranlaßt gesehen habe, den Offizierkorps im allgemeinen eine Vereinfachung ihrer Lebensführung anzubefehlen. Seine Willensäußerung bezog sich nur auf die Fälle, in denen er Gast seiner Offiziere sein würde.

Verschiedene Nachrichten.

Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: Für die Bewertung des zwischen Deutschland und Dänemark abgeschlossenen Optantenvertrages vom 11. Januar sind folgende Ziffern von Interesse: Die Einwohnerzahl der fünf nord-schleswigschen Kreise Hadersleben, Apenrade, Sonderburg, Döner und Flensburg-Land beträgt etwa 220,000, darunter befinden sich etwa 123,000 mit dänischer Muttersprache. In den genannten Kreisen wohnen nach Ermittlungen, die im Jahre 1906 angestellt wurden, rund 7800 Geburtsdänen, 3600 Optanten und Optantenfinder dänischer Staats-

angehörigkeit und rund 3400 staatenlose Optanten-
finder. Den letzteren und den noch in anderen
Kreisen vereinzelt wohnenden staatenlosen Optanten-
findern wird durch den Vertrag vom 11. Januar
das Recht auf Naturalisation gewährt.

Die Zahl namhafter Katholiken, die
sich gegen das Zentrum erklärten, mehrt sich.
Aus Breslau wird von vorgestern gemeldet:
Der Rittergutsbesitzer von Maduch in Oecly
erklärt öffentlich seinen Austritt aus dem Wahl-
freikomitee der Zentrumsparlei für Breslau-Land-
Neumarkt und richtet an seine katholischen Glau-
bensgenossen die dringende Bitte, nicht für den
Zentrumskandidaten Grafen Hensel v. Donners-
markt, sondern für den konservativen Kandidaten
Grafen Carmer-Bieserwitz zu stimmen. Auch
der katholische Rittergutsbesitzer v. Woylowski-
Biedau hat sich bei einer Versammlung in Kosen-
blut für den konservativen Kandidaten Grafen
Carmer erklärt.

Unter der Spitzmarke „Paul Singer
als Freund der Arbeiter“ schreibt die
Berliner Tagl. Rundschau: Im November 1903
erklärte Singer in einer sozialdemokratischen Ver-
sammlung zu Halle, in der über die Beschaffung
billiger Wohnungen für die Arbeiter beraten
würde: „Es fällt mir nicht ein, dem Arbeiter
eine besondere Wurst zu braten. Denn wenn er
eine besondere Wohnung hat, so ist er zufrieden,
und wenn er zufrieden ist, so ist er für unsere
Zwecke nicht zu haben.“ Die Arbeiter
können hieraus erleben, daß sie positive Leistungen
für ihre Wohlfahrt von der Sozialdemokratie
nicht zu erwarten haben, da es ja das Partei-
interesse erheischt, die Arbeiter unzufrieden zu er-
halten.

Oesterreich-Ungarn.

Um den ungarischen Justizminister Polonji
hat sich eine immer erregter und heftiger gewordene
Bewegung herausgebildet, die bis in die letzten
Tage hinein dermaßen angewachsen ist, daß sie
völlig den drohenden Charakter einer ungaris-
chen Ministerkrise angenommen hat. Aus
dem komplizierten Durcheinander von hineinspielenden
politischen und sonstigen Meldungen sei folgendes
zusammengefaßt: Die Sache begann damit, daß
unlängst der — vor einem Jahre zurückgetretene —
Bürgermeister von Budapest, Hofrat Galmos,
dem Justizminister Polonji öffentlich vorwarf,
dieser habe als Stadtverordneter der Hauptstadt
seine Stellung zu eigener Bereicherung benützt.
Polonji verwarf diese böse Anschuldigung
zu ignorieren; er strafte Galmos mit Verachtung.
Indessen half das nichts, trotzdem ein großer Teil
der Rostuth-Partei dem Justizminister allerhand
öffentliche Schuldigungen bereitete. Die Presse drang
auf gerichtliche Klage und öffentliche Verhandlung.
Im Kabinett vertreten die Grafen Andrássy
und Tichy, letzterer der in Wien als Vertreter
der Regierung beim Kaiser fungierende Minister,
dieselbe Ansicht. Polonji entschloß sich also
endlich, die Klage gegen Galmos anzukündigen.
Darauf aber eine neue Ueberraschung. Der Prozeß
soll nicht, wie jeder erwartet, vor die Geschworenen
kommen, sondern vor die Strafkammer; der Justiz-
minister will während der Verhandlung im Amte
bleiben. Es sollen mithin von Herrn Polonji ab-
hängige Richter über ihren Chef aburteilen. Da plötzlich
revolviert Herr Galmos; er läßt mitten in der Nacht dem
Justizminister eine demütige Abbitte zustellen.
Polonji verzichtet hierauf auf die Klage und
schreibt dem Angreifer: „Mit Dank empfang ich
Deine männliche Erklärung. Meine empörte Seele
fehrt zur Ruhe zurück und ich hoffe bestimmt, daß
auch die öffentliche Meinung des Landes durch die
Aufhellung der Wahrheit sich beruhigen wird. Dein
getreuer Polonji.“ Die öffentliche Meinung hat
sich aber doch nicht so schnell beruhigt wie Polonji;
eine neue Ueberraschung macht es dem Justizminister
unmöglich, es bei der Ehreerklärung von Galmos
bewenden zu lassen. Bezüglich dieser Ueberraschung
wird aus Budapest geschrieben: „Eine Veröffent-
lichung der Söhne von Galmos läßt erkennen,
wie man dem Manne die Revokierung abgepreßt
hat. Es wurde dem Unglücklichen mit dem Irren-
hause gedroht, wenn er sich nicht selbst einen Lügner
heißt; sein eigener Hausarzt besorgte die Geschäfte
Polonji's. Der Rabinetschef Wexlerle und
Polonji's Parteichef Rostuth scheinen gegen den
Terrorismus der Anhänger Polonji's nicht aufzu-
kommen, sonst hätten sie diesem Herrn schwerlich
erlaubt, gerade in diesem Augenblicke, nach allen
diesen Enthüllungen die Einführung einer Prä-
ventivzensur für die Presse anzukündigen.“

Soviel über den Beginn und nächsten Verlauf
dieser Affaire. Inzwischen ist sie noch viel
kritischer geworden; denn aus Budapest wird
von vorgestern gemeldet: Der Wunsch Polonji's,
seine Gegner, die mit schimpflichen Anklagen gegen
ihn aufgetreten waren, nicht zur gerichtlichen Ver-
antwortung zu ziehen, führt zu einer Spaltung
der Partei der Unabhängigen. Einige
Blätter halten es für unmöglich, daß Budapest
mit Polonji in einem Ministerium bleibt.
Rostuth hielt im Klub der Unabhängigen eine
Rede, in der er Polonji verteidigte und darauf
bestand, daß man ihn unterstütze, da die Bewegung
gegen Polonji, gegen die Unabhängigen gerichtet
sei. — Eine weitere Meldung aus Budapest
von vorgestern besagt: In politischen Kreisen be-
trachtet man es als entschieden, daß Polonji
seinen Abschied nimmt, wodurch die heran-
rückende Krisis zur Entscheidung ge-
bracht wird.

Arge Studenten-Geselle.

Aus Lemberg wird von vorgestern gemeldet:
Vor mehreren Tagen weigerten sich ruthenische
Studenten bei der Immatriculation an der
hiesigen Universität das Gelübnis in polnischer
Sprache zu leisten. Heute Mittag drangen etwa
200 ruthenische Studenten mit Stöcken und Knütteln
bewaffnet in die Aula der Universität, wo gerade

eine Promotion stattfinden sollte, ein, und zerstörten
ringsumher alle Einrichtungen, die Porträts der
Rektoren, die Gasandaber und setzten in den
Nebenlokalitäten, im Universitätsbureau, in den Hö-
rsälen und Korridoren das Zerstückelwerk fort,
zertrümmerten die Fensterheben und schichteten im
Treppenhaus aus den Hörsälen herausgeschleppte
Bänke auf. Der Universitätssekretär erhielt durch
Stoche die mehrere schwere Verwundungen am Kopfe.
Die Exzedenten weigerten sich, ihre Universitäts-
legitimationen abzugeben. Als Polizeibeamte am
Eingangstor die Räubelführer verhaften wollten,
erklärten sich 150 Studenten bereit, sich auf das
Polizeirevier zu begeben, wo sie einem Verhör
unterworfen wurden.

Frankreich.

Ein politisches Bekenntnis Clemenceau's.

Bei einem am Dienstag dieser Woche statt-
gehabten Bankett des republikanischen
Komitees für Handel und Industrie hielt, wie
aus Paris gemeldet wird, der Ministerpräsident
Clemenceau eine politische Programmrede,
worin er sagte:

„Ich bin hier in einer Versammlung von
Industriellen und Kaufleuten, die sich auf viele
Dinge verstehen, welche mir fremd sind, und die
mich auslachen würden, wenn ich ihnen gute Rat-
schläge geben wollte. Aber Industrielle und
Kaufleute haben beinahe noch mehr als andere
Bürger eines Landes das Recht, zu fragen: Was
tun unsere Minister für unser Land? Da wir
alle Frankreich lieben, will ich hierauf die Antwort
geben, so gut ich es vermag, denn das Ministerium,
an dessen Spitze der Zufall mich gestellt hat, hat,
wenn ich mich so ausdrücken darf, das Geschäft
eben erst eröffnet. Wir haben noch wenig getan,
wovon wir große Worte machen können, und über
das, was wir noch zu tun haben — und das ist
sehr viel — werden sie besser nach unseren Han-
dlungen als nach unseren Worten urteilen. Aber das
will ich sagen, wir leben in einer Zeit ge-
waltiger Entwicklung. Die Mo-
narchie existiert bei uns nicht mehr, die Theo-
kratie packt ihre Koffer zur Abreise; wir
wollen nicht mehr, das ganze Land will nicht mehr
die Herrschaft des Klerikalismus, der
hier wie anderwärts der triibe Niederschlag aller
reaktionären Bestrebungen ist. Die Zukunft muß
dem freiwillig gekennnten Bürgertum gehören, den
Arbeitern aller Art und in jedem Sinne, die das
Geld verdienen, von dem ein Land leben soll.
Sie, die Vertreter des gebildeten Mittelstandes,
haben die Pflicht, auf dieser Basis zu arbeiten
und dazu zu helfen, daß ärmere und weniger Ge-
bildete an diesem Werke helfen können. Wir
wollen das Unsere tun, Frankreich von allen
Tyranneien zu befreien. Wir
wollen Recht, Gesetz, Freiheit, Friede nach innen
und außen. Und wenn wir unter uns selbst nicht
zuerst Frieden halten, werden wir der Reaktion in
die Hände arbeiten. Das bedenken wir, danach
handeln wir, und wenn wir mit unserem Werk
nicht fertig werden, so werden es unsere Kinder
in unserem Sinne vollenden. Das ist unsere
Politik.“

Dänemark.

Zu dem deutsch-dänischen Vertrag

bezüglich der nord-schleswigschen Optan-
tenfrage schreibt, wie aus Kopenhagen gemeldet
wird, das dortige Regierungsblatt Koeb-
havn: „Der Vertrag darf sicher als eins der be-
deutungsvollsten Ereignisse in der Geschichte zwischen
Dänemark und Deutschland seit 1864 bezeichnet
werden und trägt die Möglichkeit in sich, eine
Scheide zwischen Vergangenheit und Zukunft zu
werden. Wir glauben, daß in dem abgeschlossenen
Uebereinkommen die deutsche Regierung so viel
redlichen Willen zeige, daß man das Recht hat, zu
erwarten, daß auch in der Sprachenfrage, welche
von beiden Seiten Befonnenheit und Ruhe forderi,
in gerechter Weise Rücksicht genommen wird. Daß
Tausende von heimlosen dänisch Sprechenden jetzt
endlich ein Heim gefunden, ist für uns ein ent-
scheidender Schritt vorwärts in der Klärung
des Verhältnisses zwischen Deutschland und dem
dänischen Volk.“ — Das Blatt Vort Land
sagt: Im Namen vieler tausend heimloser
Optantenfinder kann man den Vertrag mit auf-
richtiger Freude begrüßen, insofern vorausgesetzt
werden kann, daß er Aussicht eröffnet, für eine
Menge von ihnen endlich ein Heim im Vaterlande
zu erhalten. — Das Blatt Politiken schreibt
u. a.: Das Uebereinkommen wird einstimmig
große Zufriedenheit im dänischen Volke hervorrufen.
Hier ist eine gute nationale Arbeit ausgeführt.

Marokko.

Frankreichs und Spaniens Entschlieungen.
Die Berliner offiziöse Nordd. Allg. Ztg.
schreibt: Der hiesige französische und der
spanische Votschaster haben am Dienstag
im Auswärtigen Amt eine gleichlautende Mitteilung
übergeben, worin die baldige Zurückziehung
der französischen und der spanischen
Kriegsschiffe aus den marokkanischen Ge-
wässern angekündigt wird. Die Mitteilung stellt
mit Befriedigung fest, daß neuerdings die maro-
kanische Regierung selbst für die Besserung der
Lage in Tanger und der näheren Umgebung Sorge
getragen hat. Sie weist dann auf die Notwendigkeit
hin, die in der Akte von Algeciras vorgesehene
Polizei mit Beschleunigung einzurichten, und
zählt die Schritte auf, die zu diesem Zweck von
Frankreich und Spanien in Gemäßheit des diesen
Mächten übertragenen Mandats bei der marokka-
nischen Regierung wie auch bei der Schweiz ge-
macht worden sind. Die Mitteilung erwartet,
daß die Regierung des Sultans aus ihrerseits den
ihr für die Einrichtung der Polizei obliegenden
Pflichten nachkommen wird, und schließt damit,
daß nach der Auffassung Frankreichs und Spaniens
die Interessen der Scharifischen Regierung wie die

der in Marokko lebenden Fremden erst hinreichend
gewährleistet sein werden, nachdem ohne Ver-
zögerung, unter bereitwilliger Mithilfe der Re-
gierung des Sultans die in Algeciras grund-
sätzlich vereinbarte Polizei organisiert ist. Staats-
sekretär v. Schirich hat die Mitteilung mit
dem Hinzufügen zur Kenntnis genommen, die
deutsche Regierung werde das Ihrige tun, um die
Einführung der Polizei zu beschleunigen.

Litterarisches.

Der soeben erschienene 49. Band des
Korrespondenz-Blattes des Rigaer
Naturforscher-Vereins enthält außer den
Jahres-, Sitzungs-, Kassen- und meteorologischen
Berichten noch folgende Abhandlungen, zum Teil
mit Abbildungen und Karten: N. v. Tiedbühl,
Zur Reform des naturwissenschaftlichen Unterrichts;
G. Schweder, Der Kometenfund in Olai und
andere baltische Cometenfunde; K. A. Kuppfer,
Pflanzengeographische Bedeutung Ostasiens und des
Ussurigenbietes; F. Stoll, Verbreitung des Flug-
hörnchens in den Ostseeprovinzen; C. Greve,
Ausgestorbene oder selten gewordene Tiere der
Ostseeprovinzen; Beiträge zur Kenntnis der ost-
baltischen Flora III, von R. Lehbert, K. A.
Kuppfer und Max von zur Mühlen.

Die Neue Baltische Waidmannsblätter haben
in ihrer Nr. 1, folgenden Inhalt: Jagd: Unfern
Freunden! — Jagdregeln. — Der Hår und seine
Jagd von N. N. Kjälén. — Vom Håsen und seiner
Hochschule von Emil Rathlef. — Sibirijsche Nebel-
hörner. — Ueber die Hüttenjagd. — Jagdkalender.
— Zeitschriftenschau. — Allerlei a. d. Inlande. —
Verschiedenes. — Vom Büchertisch. — Fortwieser:
Zur Frage über die Regenerationsfähigkeit einiger
Laubholzarten durch Stockausschlag und Wurzelbrut
von Eduard v. Kern. — Mitteilungen und Notizen.
— Vom Holzmarkt. — Aus forstl. Blättern. —
Bücherchau. — Fischwaid: Fischereikalender. —
Die Fortpflanzung des Aales. — Briefkasten.

Zeitschriftenchau.

Das Dabeim beginnt das neue Quartal seines 43.
Jahrgangs mit einer neuen belletristischen Arbeit von Paul
Döber Höder, dem fesselnd einleitenden Roman aus der
Reichshauptstadt: „Prinzgemahl“. Diese erste Quartals-
nummer ist wohl gezeichnet, einen Lesebild über die
praktische Ausgestaltung dieser begiegenes, auf allen Ge-
biet des sozialen Lebens, der Kunst, der Technik, der
Kulturgeschichte in stets anregender und geschmackvoller Form
unterrichtenden Zeitschrift zu geben. Ein wirkungsvoller
reich illustrierter Aufsatz über Schnorr von Carolsfelds
Nebellungenbilder entstammt der Feder von Dr. Max Osborn.
Eine kulturgeschichtliche Wanderreise über den „Handhuf
und seine Geschwister“ steuert Dr. Hans Senkling bei. Im
Sinne einer großzügigen nationalen Politik fördert ein
„Reichstagswähler“ über den Kampf „Am Deutsch-Südwest-
afrika“, ankämpfend an freisinnigen Peter Moors Fahrt nach
Südwest“ und andere Feldzugsberichte. Sammelvolle Ein-
dentenerinnerungen an das alte Rena plaudert Adolf Stier
unter dem Titel „Die Karaulgasse“ aus. Die Kunstblätter
und selbständigen Illustrationen in zweifarbigen Zinkdrucken
und feinsten Holzschnitten zeigen das Dabeim an
der Spitze der deutschen Zeitschriften. Die aktuelle reich und
geschmackvoll illustrierte Rundschau, die zahlreich von ersten
Fachleuten redigierten Sonderbeilagen — Sammelbeilagen,
Tierwelt, Hausmusik, Hausgarten, Frauen- und Kinder-
dabeim — sowie der umfassende Briefkasten mit seinem
vorzüglichen Rechtsrat, Gesundheitsrat, seiner unentgeltlichen
Anstufsstelle für alle Heilkanalogenheiten, beweisen am
besten, daß das altherbermte Blatt auf seinen Vorbereren
nicht ausruht, sondern mit der modernen Entwicklung auf
allen Gebieten in erfreulicher Weise Schritt hält.

Naturforscher-Verein.

928. ordentliche Versammlung am 4. Dezember 1906.
1) Zu ordentlichen Mitgliedern wurden aufgenommen die
Herrn Ingenieur Paul v. Kori und Assistent cand. math.
Rudolf Meyer.
2) Für die Naturhistorienammlung war dargebracht eine in
Festenberg bei Raitau erlegte hahnenförmige Birkenne von
besonders dunkler Färbung von Herrn B. Dombrowski.
3) Der Präses, Direktor Schweder, legte eine Adresse des
Vereins an Professor Dr. Georg Schweinfurth vor,
die ihm zum 70. Geburtstag am 16. (29.) Dezember durch
Dr. Ad. Schweder in Rairo überreicht werden soll. Sie ent-
hält den Satz: „Aber auch Sie denken wohl heute der
nordlichen Heimat, wo nicht die das ihrem Vaterlande gegen-
überliegende Gebirge der Schwarzen Käupter mit seinen
Mohenköpfen und dem Staubbüde des unerschrockenen
Nitters Georg zuerst die Phantasie des Anchen auf das
Arbeitsfeld gelenkt hat, auf dem der Mann sich unvergäng-
liche Verdienste erworben.“ Zugleich zeigte er an, daß zur
Ehrung unseres berühmten Ehrenmitgliedes am 18. (31.)
Dezember eine besondere Festung stattfinden werde.
4) Direktor Schweder hielt einen Vortrag über den
Galley'schen Kometen. Galley hatte das Glück in
den Jahren 1880 und 1882 zwei der prächtigsten Kometen
zu beobachten. Er unternahm es zuerst auf Grundlage des
von Newton vor kurzem entdeckten Gravitationsgesetzes und
der von ihm entworfenen noch unveröffentlichten Prinzipien
Kometenbahnen zu berechnen. Nachdem die Schwierigkeit
überwunden war, aus den beobachteten scheinbaren Stellungen
eines Kometen am Himmel die wahren Orte derselben im
Raume festzustellen, galt es, für diese die zugehörige Bahn-
kurve zu ermitteln. Nach dem Newtonschen Gesetz kann
diese nur ein Kegelschnitt sein, in dessen einem Brennpunkte
die Sonne steht. Eine weitere Schwierigkeit entsteht aber
dadurch, daß bei lang gestreckten Kometenbahnen nur Punkte
aus der Sonnennähe bekannt sind und auch diese
nur annäherungsweise. Sie fanden also fast gleich
gut zu verschiedenen langen Ellipsen. Es wird daher
zunächst der Versuch gemacht, Parabeln zu bestim-
men, die den beobachteten Kometenorten am besten
entsprechen. Trotz der mühseligen Arbeit, die schon
ihre Berechnung einer Kometenbahn erfordert, führte Galley
dieselbe für 24 verschiedene Kometen aus und hatte dabei
die Freude, daß, obgleich die mannigfaltigen Lagen im
Raume möglich sind, bei Druck der berechneten Bahnen sich
eine so vollkommen Uebereinstimmung zeigte, daß sie sich fast
decken. Da überdies die Intervalle zwischen den Perihel-
durchgängen dieser Kometen (d. h. den Zeiten, wo sie der
Sonne am nächsten kommen) für diese 3 Kometen von
1531, 1609 und 1682 nahezu die gleichen waren, nämlich
75 bis 76 Jahre, so war Galley überzeugt, daß es sich hier
um das dreimalige Ercheinen eines und desselben Kometen
handle; er legte also dessen Wiederkehr zur Sonnennähe
auf das Jahr 1759 vorans. Durch die Ermittlung der
Umlaufzeit war ein weiteres wichtiges Element für die
Berechnung einer elliptischen Bahn gewonnen. Immerhin
blieb eine Unsicherheit von einem Monat nach.
Trotzdem viele Astronomen von Fach noch Spannung dem
Wiederercheinen des Kometen entgegenzahn, war es doch
nur einem Liebhaber der Astronomie, einem wohlhabenden
Landmann Baltisch bei Dresden beschiedenen, den erwarteten
Kometen in seinem Fernrohr zuerst und zwar schon im
Dezember 1758 aufzufinden. Nachher ist dieser Komet
1833, der Berechnung entsprechend, noch einmal beobachtet
worden. Damit war eins der Rätsel gelöst, welche uns
diese wunderbaren Himmelskörper darbieten. Damit hatte

aber auch das Gravitationsgesetz Newtons seine erste Feuer-
probe bestanden, und Galley's größtes Verdienst bleibt
nielicht, daß er den jaghaften Newton zur Veröffentlichung
seiner genauen Arbeiten veranlaßte, die nun allmählich in
der Gelehrtenswelt immer mehr Anerkennung und Anhänger
gewinnen.

Das Perihel des nach Galley benannten Kometen liegt
12 Millionen Meilen von der Sonne entfernt, also inner-
halb der Venusbahn, während das Aphel, die Sonnennähe,
noch außerhalb der Neptunbahn, 755 Millionen Meilen
von der Sonne absteht. Diesen Punkt hat der Komet be-
reits im Februar 1873 mit der Geschwindigkeit von einem
Kilometer (fast 1 Werst) in der Sekunde passiert und
nähert sich nun mit wachsender Geschwindigkeit. Im
April 1909 wird der Komet die Jupiterbahn überschreiten,
im März 1910 die Bahn des Mars, wobei seine Geschwin-
digkeit bereits auf 5 Meilen in der Sekunde angewachsen
sein wird. Vom Januar 1910 an kann sein Sichtbarwerden
in der Nähe der Plejaden erwartet werden, im Juni kommt
er in die Nähe der Capella im Fuhrmann, geht an den
Zwillingen vorüber und tritt im Juli in das Sternbild des
Löwen, wo er dem Regulus nahe kommt. (Schluß folgt.)

Sokales.

Otto von Irmer †.

Nach langem Ringen ist gestern der cand. oec.
pol. Otto von Irmer an Herzschwäche, als Folge
einer heftigen Lungenentzündung, gestorben. Die
erschütterte nicht unsere deutsche Gesellschaft, stehen
insbesondere deren industrielle und literarische Kreise
in der Bahre dieses trefflichen, tüchtigen Sohnes
unserer Stadt, der aus geistlichem, erfolgreichem
Wirken herausgerissen, auf einer Amtsfahrt nach Peters-
burg von der tödlichen Krankheit ergriffen worden
ist. Otto von Irmer, geb. zu Riga 28. Oktober
1859 als dritter Sohn des weil. Medizinal-In-
spektors Dr. med. Theodor von Irmer, wurde
auf dem rig. Gouvernements-Gymnasium erzogen
und studierte von 1880—84 zu Dorpat, wo er
der Fraternitas Rigensis angehörte, National-
ökonomie. Nachdem er die Universität mit dem
Kandidatengrade absolviert hatte, arbeitete er in
den Jahren 1885—86 als außerordentlicher
Beamter am livländischen und am pleskauischen
Kamerahofe. Von 1886—95 war Irmer als
Sekretär der Direktion und Oberkontrolleur an
der Riga-Dünaburger Eisenbahn, sodann bis zum
November 1895 als Oberbuchhalter der Betriebs-
abteilung der Riga-Dreiler Eisenbahn tätig.

Diese Stellung gab er auf und übernahm die
Geschäftsführung der Sassenhofer Baumwollen-
spinnerei und Weberei. Mit dem 1. Januar 1899
wurde ihm die Geschäftsführung der Rigaischen
Gegenseitigen Arbeiter-Unfallversicherungs-Gesellschaft
übertragen. Für die „Litterarisch-praktische Bürger-
verbindung“ ist Irmer an 15 Jahre in hervor-
ragender Stellung tätig gewesen. Von 1898—99
hat er unter Alfred Hillner's Direktorat als Sek-
retär der Verbindung fungiert und wurde dann, in
allen Zweigen der Tätigkeit dieser umfassenden
Gesellschaft, auf's Beste verfertigt, 1899, nach dem
Nikstritt Hillner's, zu dessen Nachfolger ernählt.
Es war ihm beschieden, 1902 die Hundertjahrfeier
der Bürgerverbindung zu leiten.

Neben dieser seiner Tätigkeit im Ehrendienste der
Komune, wird seine Arbeit für die Gegen-
seitige Unfallversicherung, die mar-
kantes Spuren hinterlassen, und hier reißt sein
Scheiden die empfindlichste, für den Augenblick
kaum ausfüllbare Lücke. Seine, auf den ver-
schiedensten Verwaltungsgeländen, gemonnene, um-
fassende Geschäftskennntnis, der Eifer, ja die Be-
geisterung, mit der er sich in die Aufgaben und
Zwecke dieses, von weitaußblickenden Männern in's
Leben gerufenen Unternehmens vertieft,
haben es zu einem, von der Regierung, wie von
der Fachwelt anerkannten Musterinstitut erhoben.
Wenn heute, bei den Bemühungen zur Lösung
der Arbeiterversicherungsfrage, immer und immer
wieder die Einrichtungen unserer Unfall-Verfide-
rungsgesellschaft als vorbildlich anerkannt
werden, wenn diese ihre Tätigkeit keineswegs auf
den Rigaer Rayon beschränkt, sondern mit ihrer
Arbeit in die kleinen Städte und auf das flache
Land hinausgegangen ist, so sehen wir auch hierin
ein Resultat der organisatorischen Tätigkeit Irmer's,
der das Vertrauen und die Zustimmung der Ver-
waltung zu erwerben und mentwegt sich zu erhalten
mußte.

Welchen Verlust die Rigaer Gesellschaft mit
Otto Irmer als Mensch erleidet, das werden
neben seiner Familie die zahlreichen Genossen aus
der goldenen Jugendzeit empfinden, denen er alle-
zeit ein treuer und zuverlässiger Freund und hilfs-
bereiter Berater gewesen ist.

Im kommunalen Leben unserer Stadt wird man
den Spuren der Tätigkeit dieses Ehrenmannes noch
auf lange Zeit hinaus begegnen.

Baltische Konstitutionelle Partei.

Sonntag, den 14. Januar, um 3 Uhr nach-
mittags, wird im Saale des allgemeinen Theaters
(Nesuskirchenstraße Nr. 3) ein Vortrag „über
die Aufgaben der künftigen Reichs-
duma“ gehalten werden, an den sich eine Dis-
kussion schließen wird.

Montag, den 15. Januar, um 8 Uhr abends,
findet im Saale des Gewerbevereins ein Tee-
Abend statt, auf dem ein Vortrag gehalten werden
wird „die Livländische Vorberatungs-
kommission für die Konferenz beim
temp. Baltischen Generalgouverneur“
(Livlänb. Provinzialrat) mit sich daranschließender
Diskussion.

Herrn und Damen, die sich für obige Gegen-
stände interessieren, sind zum Besuch dieser Ver-
anstaltungen freundlich eingeladen.

Deutscher Frauenbund.

Zu der am 13. Januar im Schützenhause statt-
findenden Abendunterhaltung mit nachfolgendem
Tanz sind Eintrittskarten am 13. Januar nur noch
im Schützenhause von 11—3 Uhr zu haben.
Das abwechslungsreiche Programm befindet sich
im Informativblatt der heutigen Zeitung, und es läßt
sich das Wort darauf anwenden: „Wer vieles
bringt, wird jedem etwas bringen.“ Gesang und

Tanz, dramatische und instrumentale Kunst sollen den Abend verschönern und hierauf der Ball die Jugend in buntem Reigen vereinigen...

Die Fortsetzung dieses Festes soll am 14. Jan. um 5 Uhr nachmittags das Eisfest bilden. Der „Deutsche Frauenbund“ bietet damit dem Publikum etwas in Riga noch nicht Dagewesenes.

Der ganze Schützengarten soll sich in ein schimmerndes Gewand von bunten Lampen kleiden, die jedem Eintretenden verkünden, daß Festfreude herrscht.

Eine Verbindungsbahn wird gegossen werden, die die vordere und hintere Schlittschuhbahn mit einander verbindet. Stoßschlitten erleichtern den Verkehr.

Auf der Veranda des Schützenhauses wird für die, die einen Ueberblick über den erleuchteten Garten haben wollen, ein Raum geschaffen, der Schutz gegen die Unbilden der Witterung bietet.

Allerhand Belustigungen gibt es für die Jugend. Ein Schneeballwerfen und Scheibenschießen locken sie, im Zigeunerlager erfährt man die Zukunft und manches andere Interessante.

Bei der Schneekönigin gibt es heißen Punch, im Aralischen Häuschen heiße Chokolade und Süßigkeiten, kurz es wird jedem Geschmack Rechnung getragen.

Doch begeben wir uns hinunter aufs Eis. Postillon in fleißiger Tracht verkaufen Postkarten, die von kunstgeübten Händen eigens für das Fest angefertigt sind.

Bunte Lampen und Fähnchen werden in Fülle feil geboten. Führer nach dem Nordpol bieten sich an. Wir begeben uns auf die Reise, machen unterwegs Station und stärken uns an heißen Getränken.

Die in einem schmucken Häuschen angeboten werden und gelangen endlich an den Nordpol, der sich in der Mitte der Schlittschuhbahn des Eisclubs befindet.

Am Nordpol hausen die Eskimos. Wir können uns von ihnen auf dem Eisrüssel spazieren fahren lassen, können mit ihnen Tran trinken, der äußerst wohlschmeckend ist, und andere Eskimodelikatesen genießen.

Ober wir können „den klugen Seehund“ befragen oder die Eskimos tanzen und ihre Künste produzieren sehen. Alle Viertelstunden gibt es eine Vorstellung. Um 1/2 7 Uhr werden alle Anwesenden durch Herolde aufgefordert, sich zum Festzuge zu ordnen.

Voran fährt der Wagen der Eskönigin, von Nordlichtern umstrahlt. Ihr folgt der Eskimostamm, die Zigeuner und alles bunte Volk. Und wer nicht im Kostüm ist, wird gebeten, sich bunte Fähnchen oder Lampen zu erstehen und sich dem Zuge anzuschließen.

Der durch den ganzen Garten gehen soll. Wer es kann, erscheine doch im Kostüm, damit das Bild des Festzuges ein recht farbenreiches wird. Besonders der schlittschuhlaufenden Jugend dürfte dieses Fest ein großes Vergnügen bereiten, und wir bitten alle Herren Väter, ihre Töchter und Söhne mit einigem Kleingeld zu versorgen und ihnen den Besuch des Festes zu gestatten.

Falls die Witterung so kalt bleibt, wird das Eisfest verschoben und Näheres durch die Zeitungen bekannt gemacht.

Deutscher Verein.

Der Vorverkauf zum zweiten populären Kammermusikfest, welcher jeden Mittwoch und Sonntag von 5-7 Uhr abends im Bureau des Vereins (Toblebenboulevard Nr. 10) stattfindet, nimmt bereits jetzt einen recht regen Verlauf.

Der vorgestern in Riga eingetroffene Eisbrecher „Wladimir“ ist gestern nach Domestnas abkommandiert worden, um einigen im Eise stecken gebliebenen Dampfern Hilfe zu leisten.

Dom „Jermak“ ist, wie das Rig. Börsenbl. mitteilt, vorgestern in später Abendstunde dem Börsen-Komitee aus Neval die telegraphische Nachricht zugegangen, daß er Kohlen ladet und sobald als möglich nach Riga kommen wird.

Vom Hafen. Nachdem sich die Eisverhältnisse im Meerbusen und bei Domestnas günstiger für die Schifffahrt gestaltet haben, beginnt auch im Hafen sich wiederum rege Tätigkeit zu entwickeln.

Aus Volberaa gelangte folgendes Telegramm an die Börse: Das Jahressaffer der Düna ist mit zerbrochenem Eise angefüllt. Nachdem das kompakte Eis außer Sicht getrieben, ist die See heute bis zum Horizont mit jungem Nachteis bedeckt.

Lebhafter SW-Wind, heute früh 8, jetzt 4 Grad Kälte. Gestern 1, heute 2 Dampfer eingetroffen.

Aus Domestnas traf folgende Meldung ein: 11. Januar, 7 Uhr 25 Min. abends. Gemeldeter kleiner Dampfer passierte soeben südostwärts.

12. Januar, 8 Uhr 26 Min. morgens. Weststurm. Barometer 30,47; 30,04. Thermometer 2,4 Grad Kälte. Himmel bedeckt.

9 Uhr morgens. Unter Nordhorizont und hier westwärts noch schwache Treibeis östwärts treibend sichtbar. Meerbusen südostwärts eisfrei. Dampfer können unbedenklich passieren.

Eisberichte. (Mitgeteilt von der Schlittschuh-Regel-Sektion des Sportvereins „Kaiserwald“). Die Eisflächen sind un- verändert.

Verhaftungen. Am 11. Januar wurden auf der Petersburger Chaussee drei Räuber, Jahn Wannag, 21 Jahre, Heinrich Kohler, 18 Jahre, und ein gewisser Rosenberg, 19 Jahre alt, verhaftet, die Ueberfälle auf mehrere Kolonialwaarenhandlungen ausgeführt haben.

Es wurden außerdem in diesen Tagen ein gewisser Gustav Gulbe und sein Kumpan Hirschfeld verhaftet, die im Juni vorigen Jahres einen Raubüberfall auf ein Kontor in der gr. Moskauer Str. ausgeführt hatten.

Die weitere Untersuchung gegen die im vergangenen Sommer in Dahlen und Kallela verhafteten Revolutionäre, gegen 20 Personen, ist von der Gendarmerie dem Untersuchungsrichter des 1. Distrikts übergeben worden.

Hebergabe ins Gericht. Wie den Rig. Westn. mitgeteilt wird, ist der Gerichtspräsident Einjowski wegen Unterschlagung von 8000 Rbl. Kronsgelder und einer noch größerer Summe Geldes von Privatpersonen dem Gericht übergeben worden.

Konfiszieren wurden heute morgen auf der Station Riga I die russischen Journale „Pravda“, „Zvezda“, „Golos“, „Pechatnik“ Nr. 1 und „Golos“ Tkača Nr. 3.

Verboden ist das lettische Journal „Wahrheits in der Herausgabe von Kurur.“

Das Polizeidepartement hat dem Ziviländischen Gouverneur die Zirkularvorschrift vom 6. Dezember 1906 zugehen lassen, in der erklärt wird, daß die Polizei für die Führung von Hausbüchern keine Zahlung von den Hausbesitzern verlangen darf.

Die Leiche eines unbekanntes Mannes ist gestern im 1. Polizeidistrikt der Moskauer Vorstadt auf der Straße gefunden und in die Sektionsabteilung geschafft worden.

Der Wirkl. Staatsrat Herr Ernst Friesendorff, Direktor der Kommerzkasse des Börsen-Komitees, ist, wie wir hören, eines schweren Augenleidens halber beim Verwaltungsrat der Kommerzkasse um seinen Abschied eingekommen.

Herr Direktor Friesendorff denkt die Leitung der Anstalt, die er selbst organisiert hat, mit dem Schluß des Schuljahres (im Juni) niederzulegen und sich alsdann ins Privatleben zurückzuziehen.

Der Shakespeare-Vortrag, den Oberlehrer A. Unverhau gestern Abend hielt und in dem er eine höchst interessante Darlegung der altenglischen Bühnenerhältnisse und der Entwicklung des großen Dramatikers brachte, hatte ein zahlreiches Publikum in die St. Johannisgilde gezogen.

Der Redner sprach klar und lichtvoll, war aber zugleich so ergriffen von Bewunderung für den herrlichen Shakespeare und von Liebe für die große germanische Kunst, daß er das Publikum sichtlich mit fortriss.

Der Vortrag wurde sehr warm aufgenommen, die Saat fiel auf einen fruchtbaren Boden. Möge ihre Frucht sich zeigen in erhöhter Bewunderung und Liebe für Shakespeare in unserer Mitte.

Der nächste, von dem ersten unabhängige Vortrag, den Oberlehrer Unverhau halten wird, soll eine Einführung in den Zyklus der Königsdramen Shakespeares bringen.

Dieser Vortrag wird Dienstag, den 16. Januar, um 7 Uhr, wieder in dem freundlichst bewilligten Saale der St. Johannisgilde stattfinden. Es empfiehlt sich, rechtzeitig hinzukommen, da vermuthlich der Andrang zu diesem Vortrag sehr stark sein wird.

Der Spielplan des Stadttheaters ist für die Zeit vom 13. bis zum 20. Januar, unter Vorbehalt von Änderungen folgenbermaßen entworfen: Sonnabend 7 1/2 Uhr. Kleine Preise. Zum letzten Mal: „Luther“. Sonntag, 2 Uhr. Kleine Preise. Zum letzten Mal: „Die sieben Raben“.

Montag, 7 1/2 Uhr. Große Preise: „Dithello“. Montag, 7 1/2 Uhr. Mittel-Preise. Abonnement A 30, Baltischer Dichter - Abend: „Aranka“, „Lebensfreude“, „Nach dem 9. Thermidor“.

Dienstag, 7 1/2 Uhr. Ermäßigte Preise. Abonnement B 31: „Die versunkene Glocke“. Mittwoch, 7 1/2 Uhr. Große Preise: „Die lustige Witwe“. Hanna - Trude Schwebler als Gast. Donnerstag, 7 1/2 Uhr. Mittel-Preise. Abonnement A 31: „Das bemooste Haupt“.

Freitag, 7 1/2 Uhr. Große Preise. Abonnement A 32: „Die Federmaus“. Rosalinde - Trude Schwebler als Gast. Sonnabend, 7 1/2 Uhr. Kleine Preise: „Urbine“.

Rigischer Kunstverein. Vortragsabend. Am Sonnabend, den 13. Januar findet der Vortrag des Herrn Voldebar Baron Mengden über das Thema: „Kopenhagener Museen“ im großen Saal des Kunstvereins im städtischen Museum statt.

Beginn 7 Uhr. Eingang nur gegenüber der Kommerzkasse. Nur Mitglieder des Kunstvereins haben Zutritt. Die nicht selbständigen Familienmitglieder und Hausgenossen von Mitgliedern werden zu den Vortragsabenden zugelassen, falls für jede Person einzeln zeitig vorher, Jahreskarten zum Preise von 1 Rbl. gelöst werden.

Die Ausgabe dieser Karten findet bei dem Herrn kaffee führenden Direktor des Kunstvereins oder an der Vereinskasse statt. An den Vortragsabenden werden keinerlei Karten ausgegeben.

Die Mitglieds- und Jahreskarten sind jedes Mal am Eingang vorzuweisen.

Der Gewerbeverein wird diesmal ein Faschingsfest veranstalten, das die Teilnehmer in das Zaubereich des Märchens versetzen soll. Die dekorative Ausstattung, die in sämtlichen

Sälen einen einheitlichen Charakter tragen wird, ist Herrn Maler Ed. Kurau übertragen worden.

Im Verein der Handlungsgeschäftinnen beginnen die regelmäßigen Vereinsabende, wie wir mitzuteilen geheißen werden, erst am Sonntag, den 21. Januar d. J. Anmeldungen zu den Kurien werden täglich entgegengenommen im Vereinslokal Ritterstraße 4, 2 Treppen.

Seitens der Redaktion des „Medizinischen Taschenkalenders“ ergeht hiermit an die Herren Kollegen in den Baltischen Provinzen, namentlich an die Landärzte, die Bitte, alle Anzeigen und Änderungen betr. Wohnort, Wohnungswechsel, Sprechstunden, Spezialfach, Telefon, sowie alle sonstigen Wünsche - möglichst bald, spätestens aber bis zum 1. Oktober des Jahres an die Adresse des Unterfertigten einzufenden, da die Redaktion sonst keine Garantie für die Richtigkeit der Daten übernehmen kann.

Dr. Heinrich Bosse, I. Weidendamms 2.

Kartographie. Eine Karte von Asien, mit Anschluß des europäischen Rußland und unter Berücksichtigung der lettischen Ackerbaukolonien in Rußland und Amerika, ist soeben erschienen. Die Karte ist bearbeitet und herausgegeben von M. Silin. Die Karte ist speziell für das lettische Volk bestimmt, dem es bisher an einer derartigen zusammenfassenden Bearbeitung des vorliegenden geographischen Materials fehlte.

Neben eingehender dargestelltem topographischem Material von allgemeinerem Charakter bietet diese Karte eine übersichtliche Zusammenfassung der lettischen Kolonien, soweit sie Beziehung zum Ackerbau haben. Die betreffenden Daten sind vom Bearbeiter auf Grund von mehr als hundert Originalkorrespondenzen nach Form und Inhalt zum ersten Mal zusammengestellt.

Außerdem beschäftigt sich die Karte mit den Ackerbauverhältnissen Sibiriens, wie überhaupt Rußisch-Asiens. Es werden die Umgrenzungen des überhaupt anbaufähigen Landes gegeben, sowie die Verteilung von Wald, Steppe, Wüstensteppe und Wüste in den einzelnen Zonen.

Die Karte gewinnt hierdurch an allgemeinerem Interesse. Auch das Vorkommen von Mineralien und deren bergmännische Ausbeutung ist kartographisch dargestellt. Das Gesamtbild von Asien wird außerdem durch verschiedene kleine Nebenkarten vervollständigt, in welchen ethnographisches, klimatisches und sonstiges naturwissenschaftliches Material verarbeitet ist.

Die lithographische Arbeit ist vom Herausgeber ausgeführt worden, der Druck von der lithographischen Anstalt Schnakenburg, Riga, und zwar in 7 Grundfarben. Der Preis der Karte beträgt 1 Rbl. 25 Kop.

Das Frauenstudium auf Grund des heutigen Standes der Verhältnisse wird von einer an der Berliner Universität „hörenden“ Dame in der neuesten Nummer der praktischen Wochenschrift „Fürs Haus“ beleuchtet.

Das Niveau der Wissenschaftsjüngerinnen, die zu Beginn des Frauenstudiums noch vielfach genügender Erziehung und Vorbildung, auch finanzieller Grundlage entbehren, ist infolge Verschärfung der Aufnahmebedingungen wesentlich gehoben, so daß das Bild der Studierenden sich heute ganz anders darstellt wie damals.

Die philosophische und medizinische Fakultät sind es, um die es sich auf Grund der Statistik beim Frauenstudium tatsächlich handelt. Der aus der Praxis herausgeschriebene Aufsatz - die Verfasserin ist die Tochter eines der namhaftesten deutschen Philosophen, der vor kurzem verstorben - dürfte das Interesse der deutschen Frauenwelt in hohem Grade erregen.

Die praktische Wochenschrift „Fürs Haus“, die wöchentlich in reich illustrierten Heften erscheint, ist durch alle Buchhandlungen und Postanstalten für 1,50 Mk. vierteljährlich (Salon-Ausgabe 1,75 Mk.) zu beziehen.

Das sportliche Winterfest, das vom Sportverein „Kaiserwald“ geplant wird, wird Sonntag, den 21. Januar, stattfinden und nicht Sonntag, den 28. Januar, wie es gestern infolge eines Schreibfehlers im Manuskript bei uns hieß.

J. Sämtliche Passagierzüge kamen heute vormittags mit einer Verspätung von 40 Minuten bis 1 1/2 Stunden in Riga an.

Detailpreise für hauswirtschaftliche Konsumartikel. Hafer 100-105, Klee 50-55, Timothy 50-55, Heu 40-55, Stroh 32-37 Kop. per Rub. Brennholz. Birken 800-820, Eichen 700-720, Nichten 700-720, Grähnen 600-620 Kop. per Faden 7x7x25“.

Diebstähle. Die in der Dinaburger Straße Nr. 45 wohnhafte Disnische Bürgerin Agafia Pantalejewa zeigte an, daß am 10. Januar aus ihrer mittels Nachschlüssels geöffneten Wohnung Kleidungsstücke, Wäsche und Hausgerät im Werte von 151 Rbl. 63 Kop. gestohlen worden seien.

Der Alt-Mosensche Bauer Jahn Braude zeigte an, daß gestern um 7 Uhr morgens in der Grünstraße beim Hause Nr. 6 sein dort ohne Aufsicht zurückgelassenes Pferd nebst Anspann, Schlitten und verschiedene in letzterem enthaltene Sachen im Gesamtwerte von 197 Rbl. gestohlen worden sei.

Gefunden. Die Rigische Stadt-Polizeiverwaltung macht bekannt, daß ihr ein ledernes Portemonnaie mit 27 Rbl. 40 Kop. als gefunden eingeliefert worden ist.

Der Eigentümer kann es im Archiv der Polizeiverwaltung an den Behördenorten zwischen 10 Uhr morgens und 4 Uhr nachmittags in Empfang nehmen.

Aus dem Tagesbefehl an die Rigische Stadtpolizei. Für den 11. Januar. Von heute an wurden in der Polizeiverwaltung an den Behördenorten die Passagier- und Lastfuhrmanns-Nummern für dieses Jahr ausgereicht werden.

Infolge dessen trage ich den Pristaw auf, die Anordnung zu treffen, daß die Fuhrmannswirte ihre vorjährigen Nummern bis zum 1. Februar erneuern.

Brandschäden. In der Küche einer Droguenhandlung im Hause von Gackelberg, an der Mtlauer

Insere für das „Rigaer Börsenblatt“ nimmt jederzeit entgegen R. Ruez Buchdruckerei Tomplatz 11/13.

Chaussee Nr. 10, entstand gestern um 3/4 Uhr nachmittags durch die Unvorsichtigkeit eines Angestellten ein Schadenfeuer. Der Brand wurde noch vor Ankunft der Feuerwehr unterdrückt. Der geruchliche Schaden ist gering.

Um 8 Uhr abends wurde die Feuerwehr zur Unterdrückung eines Brandes im Hause von Mill, an der Steinstraße Nr. 14 16, berufen. Das Feuer, durch eine schadhafteste Heizanlage entstanden, hatte sich tief in die Balkenlage hineingezogen, so daß die Löschmannschaften erst nach dreistündiger Arbeit den Brand unterdrücken konnten.

Der Schaden ist durch Affekuraz gedeckt. Heute früh um 8 Uhr wurde der Dachstuhl des an der Dorotheenstraße Nr. 1 belegenen Hauses von Lorenz durch ein Schadenfeuer zerstört. Die Unterdrückung dieses Brandes wurde dadurch wesentlich beeinträchtigt, daß das Wasser von der Düna herbeigeschafft werden mußte.

Außer mehreren Sanddruckprügen wurde auch eine Dampfprize in Tätigkeit gesetzt. Der geruchliche Schaden ist von der 1827. Compagnie zu vergüten.

Die Löschmannschaften waren soeben von dem Brande an der Dorotheenstraße in ihre Depots zurückgekehrt, als um 12 1/2 Uhr eine Feuermeldung für den dritten Brandbezirk einlief. Auf dem mit diversen Möbeln u. angefüllten Bodenraum der Synagoge der Rigaer Ebräer-Gemeinde, an der großen Moskauer Straße Nr. 63, war aus unbekannter Veranlassung Feuer entstanden, das bei Ankunft der Feuerwehr bereits so weit vorgeschritten war, daß das ganze Gebäude in Gefahr stand, vernichtet zu werden.

Dam tatkräftigen Eingreifen der Löschmannschaften, wurde der Brand nach zirka einstuündiger Arbeit begrenzt, so daß nur der Dachstuhl des bewohnten Gebäudeteiles zerstört wurde, während das Bethaus vollständig erhalten blieb. Die Gebäude der Ebräergemeinde sind bei der 1827er Compagnie versichert. - y.

Unbefestete Telegramme vom 11. Januar. (Central-Telegraphenkontor). Rebs, Odessa. - Aminowa, Riem. - Peterson, Murawjewa. - Rouanitschewski, Beltenow.

Unbefestete Telegramme vom 11. Januar (Post- und Telegraphenkontor Alexanderstraße Nr. 92). Weinberg, Königshütte Deutschland.

Frequenz am 11. Januar. Im Stadttheater am Abend 138 Personen. „ 11. Stadttheater am Tage „ „ am Abend 850 „

„ Birkus am Tage „ „ am Abend 544 „ „ Varietè Olympia 107 „ „ Alcezar 139 „

Kalendernotiz. Sonnabend, den 13. Jan. - Santa. - Sonnen-Aufgang 8 Uhr 40 Min., Untergang 4 Uhr 34 Min., Tageslänge 7 Stunden 54 Min.

Wetternotiz, vom 12. (25.) Januar. 9 Uhr Morgens - 6 Gr. K Barometer 767 mm. Wind: S-S-W. Bewölk. 1/2 Uhr Nachm. - 3 Gr. K Barometer 765 mm. Wind: S-S-W. Leicht bewölk.

Totenliste.

Amalie Giese, geb. Staeger, 90 J., 11./I., Riga. Hans Sump, 13 J., 8./I., Dorpat. Gerhard Engberts, 2 1/2 J., 10./I., Petersburg. Julius Ernst Kroschins, 7./I., Petersburg. Johanna Regina Jekfelowitz, geb. Müller, 83 J., 7./I., Tudum.

Gottesdienste vom 12. Januar bis zum 19. Januar 1907.

Am 2. Sonntage nach Epiphantias den 14. Januar. Jakobus-K.: Predigt: 10 Uhr deutsch. D. P. Giren-john. Kollekte für Weibabara. 12 Uhr estnisch Profst R. Kirmann-Zarwoit. 1/3 Uhr deutscher Kindergottesdienst. P. adj. Ed. Ferras.

Petri-K.: 10 Uhr Predigt und Kollekte. D. P. Ed-mann. 12 Uhr Kindergottesdienst. D. P. Poelchau. 6 Uhr: P. Hoffmann.

Dom-K.: 10 Uhr: D. P. Keller. 12 Uhr Kindergottesdienst. P. Eckardt. 4 Uhr P. Eckardt. Johannisk-K.: 9 Uhr D. P. Meyren. 2 Uhr: D. P. Bernerow.

St. Gertrud-K.: 10 Uhr P. Burchard. 1/12 Uhr: Kindergottesdienst. P. Burchard. 2 Uhr nachm. lettisch. P. Borch. 1/2 Uhr Abendgottesdienst. P. Eckardt. Neue St. Gertrud-K.: 1/10 Uhr lettisch. P. A. Walter. 6 Uhr lettisch. P. Pratorius.

Jesus-K.: 10 Uhr lettisch. P. Schwarz. 2 Uhr deutsch. P. G. Cleemann. Martins-K.: 9 Uhr lettisch. P. O. Erdmann. 1/12 Uhr und 1/3 Uhr Kindergottesdienst. P. Laube. Trinitatis-K.: 9 Uhr lettisch und 11 Uhr deutsch. P. P. Freu.

Pauls-K.: 1/10 Uhr lettisch und 11 Uhr deutsch. P. G. Freu. 4 Uhr deutsche Kinderpredigt. P. G. Freu. Luther-K.: 1/9 Uhr lettisch und 11 Uhr deutsch. P. Schuermann.

Reformierte-K.: 10 Uhr deutsch und 2 Uhr litauisch: P. Geist. Schule der Unterstützungskasse (Kalmesische Str. 97) 10 Uhr lettisch. P. Freudenfeld. Rotherberg 5 Uhr deutsch. P. P. Freu. Taubstummen-Anstalt (Marienstraße Nr. 40); 10 Uhr: Gottesdienst für Taubstumme. P. P. Pratorius. Beiaal der Arbeiter-Gemeinde, gr. Schmiede-strasse Nr. 8, Sonntag, 3 Uhr nachmittags: deutsche Erbauungsstunde. P. Schippang.

In der Woche: Dom-K.: Mittwoch, den 17. Januar, 7 Uhr abends: Missionsstunde. P. Eckardt. St. Gertrud-K.: Mittwoch, den 17. Januar, 7 Uhr abends: Missionsstunde. P. Eckardt. Neue St. Gertrud-K.: Mittwoch, den 17. Januar, 1/10 Uhr abends: Kindergottesdienst. P. Reinberg. Jesus-K.: Mittwoch, den 17. Januar, 4 Uhr nachmittags: lettischer Kindergottesdienst. P. Schwarz. Martins-K.: Mittwoch, den 17. Januar, 6 Uhr: Missionsstunde im Pastorat. P. Laube. Pauls-K.: Donnerstag, den 18. Januar, 5 Uhr: lettische, 6 Uhr: deutsche Bibelstunde. P. G. Freu. Luther-K.: Mittwoch, den 17. Januar, 3 Uhr nachmittags, lettischer Kindergottesdienst und Donnerstag, den 18. Januar, 3 Uhr nachmittags, deutscher Kindergottesdienst. P. Schuermann.

Marktbericht.

Abwager offizieller Börsen-Bericht.

Sibaw, den 10. Januar 1907.

Roggen, Tendenz: ohne Angebot. Weizen: Tendenz: ohne Angebot. Hafer, weiß: Tendenz: fest. Russischer Durchschnittspreis 82-83 (Käufer); russischer, hoher 87-89; milderer 84-86; Durchschnitt 82-83 (Käufer). Hafer, schwarz: Tendenz: fest. Durchschnitt. Gem. 85; Käufer 85. Gerste: Tendenz: geschäftlos. Buchweizen: Tendenz: flau. Erbsen: Tendenz: flauer. Höhe 90-92 Kf.; Futter 86-88 Kf. Weizen: Tendenz: flau. Sittauer, hohe 83-84; niedrige 81-82. Weizen per 7 Maß (87 1/2) Tendenz: flauer. Russische hohe Kf. 143-145-146; Sittauer Kf. 142. Saffort: Tendenz: flauer, verdorbener bedeutend billiger. Ungedarrte gem. 134-135. Kaffee nach Qualität und Format. Tendenz: unverändert. Sonnenblumen, prima-Bäume, lange: Kaff. 93 1/2. Weizenkleie: Tendenz: unverändert; Tennine billiger; Grobe 71; mittel 67-70; feine 66 - sämtl. Kf. Ober-Börsenmakler S. B. Schölin.

Vom Rigauer Holzhandel.

Table with 4 columns: Holzart, Maße, Preis, and other details. Includes entries for Nichte engl. Brussen, Gröhne englische, Nichte 10/10, etc.

Handel, Verkehr und Industrie.

Zur Arbeiterfrage.

Die interessentliche Konferenz in der Arbeiterfrage beriet am 10. Januar die Grundlagen der Gesetzesprojekte über die Krankenversicherung und die ärztliche Hilfeleistung an die Arbeiter. Die zur Aufrechterhaltung gebrachte Ansicht über die Unzweckmäßigkeit des den Projekten zugrunde gelegten deutschen Versicherungssystems, das drei, von einander unabhängige Versicherungsorganisationen vorsieht, wurde von der Mehrheit verworfen. Die Grundzüge des Projekts für die Einrichtung von Krankenkassen, die von den Arbeitern selbst verwaltet werden sollen, sind angenommen worden. Die ärztliche Hilfe soll auf Kosten der Industriellen organisiert werden; sollten letztere nicht imstande sein, sie ins Leben zu rufen, so können sie diese Verpflichtung den Krankenkassen übertragen und ihnen dafür eine bestimmte Summe zahlen; die Kassen ihrerseits treffen dann eine Uebereinkunft mit den Landbesitzern und Städten. Die Normen für die Besteuerung werden durch das Gesetz festgelegt werden.

Eisenbahnwesen. Die demnächst zu eröffnende Sibirische Magistrale Petersburg-Wolgda-Wjatka-Jekaterinburg-Tscheljabinsk soll mit Moskau durch eine neue Linie von der Station Danilowa der Moskauer-Jaroslauer-Archangeler Bahn nach der Station Waja der Wolgda-Wjatkaer Bahn verbunden werden.

Der russische Eisenbahntarif für die Ausfuhr mittelasiatischer Baumwolle ist auf 1,75 Kop. pro Pud und Weist, das heißt auf den Tarif für Einfuhr herabgesetzt worden.

Schließung eines Syndikats. Aus Jekaterinoff wird gemeldet: Auf Veranlassung des General-Gouverneurs ist das Müllersyndikat geschlossen worden, da es die Bauern zwingt, ihr Getreide zu einem niedrigen Preise abzugeben und gleichzeitig die Weispreise erhöht hatte.

Vom Norddeutschen Lloyd. Die Bilanzierung des Norddeutschen Lloyd findet am 19. (6.) Februar statt. Das Ergebnis des abgelaufenen Geschäftsjahres ist äußerst günstig. Der Bruttogewinn beträgt 30 Millionen Mark gegen 33 Millionen im Vorjahre. Für ordentliche Abschreibungen werden veranschlagt 15 Millionen, für außerordentliche eine Million. Aus statistischen Gründen werden dem Erneuerungsfonds 3 Millionen überwiesen. Die Dividende wird voraussichtlich 8 1/2 gegen 7 1/2 Prozent im Vorjahre betragen.

Der Silbermarkt im Jahre 1906. Der Jahresbericht der Londoner Firma Fixler u. Abell äußert sich über den Silbermarkt im verfloffenen Jahre wie folgt: Das Hauptereignis des Jahres bildeten die namhaften Käufe der ostindischen Regierung, welche mit nur wenigen Unterbrechungen während des ganzen Jahres anhielten; des weiteren waren von Bedeutung die Silberkäufe der Pariser Münze für koloniale Zwewecke, die etwa 250.000 Kg. umfaßten, und die während des letzten Teiles des Jahres stattgefundenen Käufe der Regierung Mexikos und der Vereinigten Staaten für ihre Scheidemünzwecke. Andererseits hat Mexiko fortwährend seine demonetisierten Dollars in namhaften Mengen verkauft, so daß ohne diese Verkäufe die Steigerung des Silberpreises eine erheblich bedeutendere gewesen sein würde. Die noch nicht dagewesene Prosperität Mexikos infolge der vorzüglichen Ernten der letzten Saison zwang die Regierung in den ersten Monaten des Jahres bedeutende Mengen von Silber zu kaufen. Spät wurden diese Käufe fortgesetzt, um eine Spezialreserve zu bilden. Im August gab die Regierung der Vereinigten Staaten ihre Absicht bekannt, Silber zu kaufen, also zum ersten Male seit Aufhebung der Sherman Act im 1893. Bevor sie noch Gebote einforderte, hatte sie sich bereits die Kontrolle über einen namhaften Silberberg gesichert. Man schätzt, daß die Union im ganzen zwischen 5 und 6 Millionen Unzen

gekauft hat. Mexiko begann mit Käufen in den Vereinigten Staaten im September und hat etwa 4-5 Millionen Unzen genommen. Man erwartet, daß während des neuen Jahres weitere Beträge erforderlich werden dürften. Die ostindischen Käufe sind gleichfalls bedeutende Käufe gewesen, da ihnen der günstige Stand des Handels und der lebhaftige Begeh der Regierungen der Eingeborenen-Staaten zur Seite stand. China war im Juni mäßiger Käufer, während zu Beginn des Jahres Verschaffungen von San Francisco nach Japan stattfanden. Rußland jedoch, das in 1905 so viel Silber genommen hat, hat überhaupt kaum gekauft.

Neueste Post. Zur Wahlkampagne.

Charkow, 10. Januar. Das Kreislandschaftsamt von Walk ist in seinem vollen Bestande, mit dem Vorstehenden, dem bekannten Landschaftsman Jentreschow an der Spitze, in den „Verband russischer Männer“ eingetreten.

Kaluga, 10. Januar. Hier haben zwei vorbereitende Wahlversammlungen stattgefunden. Auf der einen, von den Parteifreien veranstalteten Versammlung wurden die Wahlmännerkandidaten durch Stimmzettel bezeichnet. Die meisten Stimmen erhielt der Vorstehende der hiesigen Abteilung des „Verbandes russischer Männer“. Die andere, von dem früheren Dumamitglied Nowosilgen veranstaltete Versammlung, stellte keine Kandidaten auf, sondern beschränkte sich darauf, die Partei zu charakterisieren.

Wolkowyski, 11. Januar. Hier herrscht ein erbitterter Wahlkämpf zwischen den links und den rechts stehenden Juden; die rechtsstehenden haben den Erfolg für sich.

Starokonstantinow, 11. Januar. In der vorbereiteten Wahlversammlung der städtischen Wähler ist der Kandidat des „Bundes“ durchgefallen.

Borissow (Minsk), 10. Januar. Die russischen und polnischen Wähler der Stadt haben sich vereinigt und einen russischen Wahlmannkandidaten gegen die Juden aufgestellt.

Zur Chronik der revolutionären Bewegung.

In Krasnojarsk-Selo bei Petersburg drangen drei maskierte bewaffnete Banditen in die Wohnung eines Kaufmanns und zwangen ihn, mit vorgehaltenen Revolvern, zur Herausgabe von 5300 Rubl. Am nächsten Tage ist einer der Räuber, ein früherer Schreiber des Kaufmanns, von der Polizei verhaftet worden. Im Gow. Kiewe wurde ein Ueberfall auf die Geldpost verübt, wobei ein Soldat der Schutzwache erschossen, der Kutscher und ein Pferd verwundet wurden. Der Angriff wurde abgeschlagen. Dragoner verfolgten die Banditen. Bei Jekaterinofflaw sind auf einer Eisenbahnstation aus einem Güterwaggon 2 Kisten mit Explosivstoffen geraubt worden. Laut Feldgerichtsprotokoll sind in Taganrog 5 Mörder, welche eine ganze Familie ermordet hatten, erschossen worden.

Walk. Entlassungen aus dem Dienst. Wie der Rigauer Spezialkorrespondent der Moskauer Krasnoj Slowo seinem Blatte telegraphiert, sind die Ingenieure Samilow, von Ritterholm und Babajew, sowie eine Reihe von Eisenbahnarbeitern für Anteilnahme an den Streiks im Jahre 1905, alle aus dem Dienste entlassen worden.

Reval. Ueber die Wahlversammlung, auf der Dnisson von der Arbeiterschaft hinausgebrängt wurde, entnimmt die Rev. Zeitung dem Aus Wirulane noch einige charakteristische Einzelheiten: Das Gebränge war so groß, daß der Referent (Herr J. Järn) eine halbe Stunde brauchte, um vom unterem Ende der Treppe bis zum Saaleingang zu gelangen. Als Herr Rabison die Wahl eines Leiters der Versammlung proponierte, hörte man abwechselnd die Namen „Karlson“ und „Wjatschakoff“ rufen. Da die Versuche mit dem Sändeböckchen zu keinem klaren Resultat führten und der Lärm fortbauerte, so beistellte Rabison selbst die Leitung und erteilte dem Redakteur Luiga das Wort. Nachdem dieser Redner mit seiner Forderung einer mit großer Wachsvollkommenheit ausgestatteten Reichsduma, der Ministerverantwortlichkeit, des viergliedrigen Stimmrechts, der Autonomie für unsere Provinz u. großen Beifall gefunden, verlas ein gewisser Pärn die Forderungen der Arbeiter: allgemeines, gleiches, geheimes u. Wahlrecht, sofortige Einführung des Achtstundentages, Abschaffung der Akkordarbeiten, Unfallversicherung, Lohnerrhöhung und noch manches andere, dem Referent in der Eile nicht folgen konnte; der Redner erwähnte u. a., daß manche Zuckerfabriken einen Reingewinn von 80 pCt. erzielen, während die Arbeiter mit Mühe ihr Leben fristen.

Bei der Aufstellung der Wahlmännerkandidaten wurde von mehreren Seiten beantragt, von den Wahlmännerplänen Revals den Arbeitern volle sechs einzuräumen, so daß alle übrigen Stände sich mit zwei Klagen zu begnügen hätten. Andere wollen die Zahl der Arbeiter-Wahlmänner auf 5, einige sogar auf 4 ermäßigen, denen selbstverständlich noch die zwei Wahlmänner der Fabrikarbeiter hinzuzuzählen sind. Dr. Masing und einige andere wollen den Arbeitern nur 2 städtische Wahlmänner gewähren, stoßen aber auf lebhaften Widerspruch. Die Herren Brüller und Karlson wurden als Mitglieder der Fortschrittspartei bei ihren Redeverhören ohne weiteres niedergebrien. Die Debatten wurden durch den schon bekannten Inzident mit Herrn Dnisson unterbrochen. Derselbe beruft sich auf die, den Namen „Jaans Sohn Dnisson“ enthaltende Wählerliste, um sein wütend besitztes Recht, im Saal zu bleiben, zu beweisen. Er springt mehrmals auf einen Tisch, um zu reden, wird aber immer wieder heruntergezerrt und entfernt sich erst nach hartnäckigem Widerstreben in Begleitung des anwesenden Britzans. Hierauf machen die Arbeiter die von ihnen gewünschten sechs städtischen Wahlmänner namhaft. Dieser Liste wird eine von der Fortschrittspartei

und eine von den radikalen Stämmen entgegengestellt.

Bezüglich der Reichsdumakandidaten wurde von den Arbeitern die Forderung gestellt, ihnen von den 3 Deputierten des Estlands zwei, zum mindesten aber einen zu überlassen. Während hierüber noch debattiert wurde, erregte das Wiedererscheinen Dnissons, der vom Gouverneur die besondere Erlaubnis erwirkt hatte, in der Versammlung zu reden, einen solchen Entrüstungsturm, daß die Versammlung geschlossen werden mußte.

Zum Schluß bezieht der Aus Wirulane Herrn Dnisson einer kleinen Fälschung: der in der Revaler Wählerliste verzeichnete Name „Jaans Sohn Dnisson“ habe mit dem cand. jur. Dnisson nichts gemein, sondern gehöre einem an der Oberen Kanalstraße Nr. 3, Qu. 6, wohnhaften Schlosser, der nicht daran denke, seine Wahlberechtigung jemandem abzutreten!

Petersburg. Organisation der Staatshilfe in den Notstandsgebieten. Vom Minister des Innern ist ein Zentralkomitee beauftragt worden, dem es obliegen soll, in den Notstandsgebieten festzustellen in welchem Umfang und in welcher Höhe die vom Staat zu machenden Geldanweisungen zu erfolgen haben, über die zweckmäßige Veranschlagung zu wachen hat, und eine mehr einheitliche Tätigkeit des Staates, des roten Kreuzes des Kuratoriums für Arbeitshilfe, der allandischstädtischen Organisation antreiben soll. Das Zentralkomitee soll dem Ministerium Vorschläge und Gutachten einreichen.

In das Komitee sind gewählt worden: als Vorsitzender Staatssekretär Jermolow und als dessen Stellvertreter Professor Randow; zum Befehlsführer des Komitees gehören noch: als Vertreter des Roten Kreuzes Graf Nieroch, als Vertreter der Arbeitshilfe Staatssekretär Galkin-Wassiloi und als Vertreter der allandischstädtischen Organisation Fürst Jwow.

Petersburg. Eventuelle Verschickung des Priesters G. S. Petrow ins Kloster. Vor etwa Jahresfrist wurde auf eine Denunziation der Moskauer Monarchisten, mit Herrn Gringmut an der Spitze, hin, im geistlichen Konsistorium eine Untersuchung gegen den bekannten Priester Grigori Petrow, wegen seiner schädlichen politischen Richtung, eingeleitet. Der Peterb. Listof konstatiert nun das Gerücht, das Konsistorium habe beschlossen, den liberalen Priester auf drei Monate ins Ischerezenkloster zu schicken und ihn schriftlich zu verpflichten, seine publizistische Tätigkeit ohne Kontrolle der geistlichen Zensur einzustellen. Es ist interessant zu erfahren, wie sich der Priester zu dieser Strafe stellen wird? Der Priester Petrow ist bekanntlich von den Friedlichen Erneuerern als Kandidat bei den Wahlen in Petersburg aufgestellt worden.

Kein Geld mehr vorhanden. Dieser Tage tritt, dem Herald zufolge, eine besondere Konferenz aus Stadiverordneten, die zur Finanzmelt Beziehungen haben, sowie aus Mitgliedern der städtischen Finanzkommission zusammen, um zu beraten, ob gegenwärtig eine Realisierung der genehmigten neuen Anleihe der Stadt von 30 Millionen Rubeln möglich ist, wovon 30 Mill. für die Errichtung der städtischen elektrischen Trambahnen und 9 Millionen für neue Schulgebäude bestimmt sind. Die verfügbaren Mittel der Stadt sind erschöpft.

Petersburg. Die Mission des Professors Martens, der im Auftrage Seiner Majestät die europäischen Hauptstädte besucht, um die nächste Saager Friedenskonferenz vorzubereiten, besteht in der Hauptsache darin, ein einheitliches Programm zusammenzustellen. Während bei der vorigen Konferenz nur 26 Staaten vertreten waren, werden diesmal 46 der Einladung folgen. Professor Martens, der in Berlin sehr viel Entgegenkommen gefunden hat, wird bis Ende nächster Woche dort bleiben und bis dahin nicht nur die Ansichten der deutschen, sondern auch die der amerikanischen Regierung gehört haben. Um nämlich dem Abgesandten Seiner Majestät des Kaisers von Rußland die Reise nach Washington zu sparen, hat die Regierung der Vereinigten Staaten ihren Berliner Botschafter, Herrn Tomer, beauftragt und ermächtigt, mit Professor Martens zu verhandeln. Von hier geht Herr Martens nach Paris, dann nach London, von dort nach dem Haag, um später die Regierungen in Rom und Wien zu besuchen. Abweichend von dem ursprünglichen russischen Programm, wird Herr Martens hauptsächlich den Standpunkt der einzelnen Regierungen zu der Abrüstungsfrage und zu der Dragoodaktin (Verbot der zwangsweisen Schuldenübertragung von Staaten) sondieren und versuchen, über diese beiden Probleme eine möglichst einheitliche Auffassung herbeizuführen. Herr Martens beabsichtigt, neben den Ausprägungen mit Vertretern der deutschen Regierung auch Unterredungen mit deutschen Staatsrechtsgelehrten zu pflegen.

Lodz. Demonstrationsstreik. Die N. Lodz. Ztg. schreibt: Der 9. Januar war für unsere so gepriesene Stadt wiederum ein absoluter Ruhetag. Auf Veranlassung der links-extremen Parteien war wieder einmal ein Ereignis - dieses Mal war es das Andenken an das bekannte blutige Auseinandergehen der unter Capon in Petersburg zum Winterpalais ziehenden Arbeiter - durch totale Ruhe gefeiert. Eine sonderbare Art des Feierns, wie es wohl in der ganzen Welt einzig und allein Lodz aufzuweisen hat. Alle Geschäfte und Läden waren geschlossen, die Fabriken, bis auf wenige, standen still, die Tramway kourtsierte nicht und kein einziges Fuhrwerk war auf den Straßen zu sehen. Die wenigen Fußgänger, die man erblickte, hatten es bei dem unerhörten starken Frost sehr eilig in die schützenden vier Wände zu kommen und so gleich dem Lodz fast einer Totenstadt. In mehreren Stellen der Stadt wurden rote

Fahnen herausgeholt, die aber sofort bemerkt und von Polizei und Militär entfernt wurden.

Charkow. Bei Eröffnung des konstitutionell-monarchischen Kongresses ereignete sich, wie wir in der Russkaja Wjesnik, eine Tumultszene. Nachdem der Oktobrist Teropkin die Radikalen „beschimpft“ hatte, bat der Präses des Radikalen-Komitees ums Wort, das ihm vom Vorsitzenden verweigert wurde, da die Polizei keine Diskussion gestatte. Wie ein Mann erhob sich da alle zu den linken Parteien Gehörenden und verließen den Saal. Es blieben die Oktobristen zurück. Doch da erhob die Kampfgenossenschaft des Verbandes des russischen Volkes einen solchen Tumult, daß die Versammlung geschlossen werden mußte. Als der Polizeimeister an der Spitze eines Polizeiaufgebots erschien, stimmten die wahrhaft russischen Leute die Kaiserhymne und Kirchengesänge an und stürmten mit dem Rufe „Rußland kommt!“ hinaus.

Belgrad, 23. Januar. In eingeweihten Kreisen wird viel von einem peinlichen Zwischenfall gesprochen, der sich beim letzten Hofballe zutrug. In der Quadrille tanzte der zweite Sohn des Königs, Prinz Alexander, mit der ältesten Tochter des deutschen Gesandten in Belgrad, Fürst von Ratibor. Die Dame ließ plötzlich ihren Tänzer stehen und eilte zu ihrer Mutter. Es heißt, daß sie sich durch das Benehmen des Prinzen beleidigt gefühlt habe.

Telegramme.

Privatdepeschen der „Rigischen Rundschau“, Berlin, 25. (12.) Januar. Aus allen Orten des Reiches laufen Nachrichten über eine sehr lebhaftige Beteiligung an der heutigen Reichstagswahl ein. Die Kommunen und die Behörden haben ihre Angestellten und Beamten zur Stimmabgabe beurlaubt, desgleichen die meisten kaufmännischen Geschäfte. Die Schulen sind geschlossen, ebenso die Börse und die Banken. Die Wahlbüros werden um 7 Uhr Abends geschlossen, sodas eine zuverlässige Gesamtübersicht des Resultats sich vor morgen Mittag kaum geben lassen.

St. Petersburg Telegraphen-Agentur. Rigauer Zweigbureau.

Unwetter und Erdbeben.

Petersburg, 11. Januar. Im Verlaufe von 24 Stunden ist die Lufttemperatur um 20 Grad gestiegen; heute sind - 2 Grad Reaumur bei stärkstem Westwinde.

Tiflis, 12. Januar. Auf der Station Ambichla wurde am 10. Januar ein starkes Erdbeben verspürt; einige Bausteine der Station sind beschädigt worden. Aus verschiedenen Orten des Landes laufen Nachrichten über Schneestürme ein, die von starkem Frost begleitet sind.

Odessa, 11. Januar. Die strengen Fröste dauern an. Der Dampferverkehr stößt auf Schwierigkeiten; einige Dampfer sind im Eise stecken geblieben, andere sind von ihren gewöhnlichen Touren garnicht zurückgekehrt. In der Stadt hat man mehrere Erfrorene, im Flecken Pokrowskoje sogar ihrer 15 gefunden.

Jalta, 11. Jan. Der Dampfer „Buschkin“ ist aus Odessa mit einer Verletzung von 24 Stunden eingetroffen. Wegen des Sturmes konnte er Sewastopol nicht anlaufen. Hier traf er mit völlig von Eis bedeckten Wänden ein, ebenso war die ganze Deckladung mit Eis bedeckt. Am Südufer herrschen Fröste bis zu 12 Grad.

Rosowissk, 11. Jan. Ein starker Nordsturm hat viel Glend gebracht; ein englischer Dampfer ist auf das Ufer geworfen worden. Die Ducht ist zugefroren.

Risslowodst, 11. Januar. Hier herrscht ein noch nicht dagewesener strenger und schneereicher Winter; die Kälte steigt bis 29 Grad.

Kmalinsk, 11. Januar. Im Kreise und in der Stadt wüten furchtbare Schneestürme bei 35 Grad Kälte. Am 6. Januar sind fünfzehn Menschen erfroren und täglich findet man neue Leichen; auch viel Vieh ist umgekommen.

Rom, 24. (11.) Januar. In Italien ist eine außergewöhnliche Kälte eingetreten; in Rom und Neapel hat ein reichlicher Schneefall stattgefunden. Die von Rom nach Neapel gehenden Züge sind durch Schneeverwehungen aufhalten worden; stellenweise ist der telegraphische und telephonische Verkehr unterbrochen.

Trief, 24. Jan. Hier sind 12 Grad Kälte, was seit 1869 nicht beobachtet worden ist. Schulen und Theater sind geschlossen.

Konstantinopel, 24. Jan. Die Kälte ist hier auf 10 Grad gestiegen; dabei herrscht ein Schneesturm.

Kingsston, 24. (11.) Januar. Starke Erdstöße dauern fort: am Dienstag Abend wurden 2 Erdstöße verspürt, die den Einsturz mehrerer Gebäude zur Folge hatten. Die Bevölkerung ist stark beunruhigt.

Petersburg, 11. Januar. Durch einen Akerhöchsten Uas an den Dirigierenden Senat wird befohlen, dem Marineminister die Rechte eines Oberbefehlshabers der Flotte und des Marinerefers zu gewähren und ihm die unmittelbare Verwaltung des Personalbestandes, der Streitkräfte, des Frontdienstes in der Flotte und des Marine- und Generalsstabes zu übertragen. Dem Chef des Marineministers wird die direkte Verwaltung aller übrigen Dienstzweige, die durch die Institutionen des Ministeriums verwaltet werden, übertragen, und zugleich werden ihm die Rechte eines Verwesers des Marineministeriums zuerkannt. (Fortsetzung auf Seite 9.)

er soll mit den Rechten eines Ministers in allen höchsten Staatsinstitutionen seinen Sitz haben, sowie mit den Rechten eines Konseilsmitgliedes an den Sitzungen des Admiralsrats teilzunehmen und endlich das Recht besitzen, in Gegenwart des Marineministers alleruntertänigst Sr. Majestät dem Kaiser Vortrag zu halten.

Petersburg, 11. Januar. Der ökonomische Streik der Arbeiter der Gasanstalt ist beendet, den meisten Forderungen der Arbeiter hat man genügt. Die Truppen sind aus den Fabrikgebäuden zurückgezogen worden.

Petersburg, 11. Januar. Die „Ruffische Sozialbrüder“ hat beschlossen, mit dem Verbands des russischen Volkes und dem Verbands der Rechtsordnung einen Wahlkandidatenblock einzugehen.

Nach der Prüfung der von dem Vorsitzenden des Ministerrats angeregten Frage wegen der Neuwahl der Reichsratsmitglieder seitens der Akademie der Wissenschaften und der Universitäten hat der Senat erläutert, daß die Akademie und die Universitäten zurzeit die Wahl neuer Wahlmänner für die Wahlversammlung zwecks Erlasses der ausgetretenen durch neugewählte Mitglieder des Reichsrats vorzunehmen hätten.

Petersburg, 11. Januar. Der Minister der Volksaufklärung hat ein Zirkular erlassen, das vorschreibt, willkürliche Unterbrechungen des Besuches der Lehrstunden von Seiten der Lernenden nicht zuzulassen.

Die Angelegenheit der Explosion auf der Apothekeinsel ist vor das Militär-Bezirksgericht gekommen. In dieser Sache werden die Klimowa und die Terentjewa zur Verantwortung gezogen; sie werden in der Peterpaulsfestung gefangen gehalten.

Nach den Mitteilungen der Haupt-Gefängnisverwaltung sind die durch den Krieg verursachten Verluste der Bevölkerung Sachalin, von letzterer auf 3 Millionen Rubel angegeben worden. Der Militärgouverneur von Sachalin jedoch berechnet die Verluste auf eine Million Rubel.

Petersburg, 12. Januar. Im Klub der im öffentlichen Leben stehenden Männer fand eine zahlreich besuchte Versammlung statt, in der Erstström die Anwesenden mit dem neuen finnländischen System der Volksvertretung, das sich auf der Basis der Proportionalität aufbaut, bekannt machte.

Eine Ergänzung zu den Daten, die das vom Unterrichtsminister an die Lehrbezirksfunktoren veränderte Zirkular enthält, teilt folgendes mit: In dem Zirkular wird unter anderem darauf hingewiesen, daß im Ministerium ständig Klagen darüber einlaufen, daß die Aufnahme von Schülern aus Mangel an Plätzen abgelehnt worden sei. Dem gegenüber haben die Revisionen ein chronisches Fernbleiben der Schüler als Resultat völliger Zerfahrenheit festgestellt.

Petersburg, 11. Januar. Vom Ministerium des Innern ist der Beschluß des Veterinär-Komitees bestätigt worden, bei allen Veterinärinstituten des Reiches aus dem Summen der Prozensteuer auf das Vieh, mit dem Handel getrieben wird, Stipendien zu stiften, je zwei für jedes Institut, für Personen, die sich für die Laufbahn eines Professors der Veterinärwissenschaften vorbereiten.

Polozk, 11. Januar. Seit dem Morgen stehen im Zentrum der Stadt die besten Häuser und Läden in Flammen. Die Verluste sind enorm.

Zamara, 11. Januar. Die Adelsversammlung beschloß, dem ehemaligen Abgeordneten Protodopow wegen Unterzeichnung des Wäbiger Aufrufes einen Verweis zu erteilen.

Königsberg, 24. Januar. Während der Truppenübungen sind 160 Hälle von Ertrieren verschiedener Körperteile vorgekommen; viele von ihnen sind ernstlicher Natur.

Teheran, 24. (11.) Januar. Der Schah ist mit der Reorganisation der Palastverwaltung beschäftigt; der Minister des Hofes ist seines Amtes entsetzt worden. Es ist die Vorschrift erlassen worden, die Erlasse des verstorbenen Schahs während des letzten halben Jahres zu revidieren, da während der Krankheit des Verstorbenen die Hofflinge außerordentliche Günstbezeugungen zum Schaden des Fiskus erbeten haben.

Schah und der Mechtis haben ihre besondere Aufmerksamkeit den Angelegenheiten des Finanzministeriums zugewandt.

Washington, 24. (11.) Januar. Roosevelt hat an den Kongreß eine Botschaft gerichtet, in der er darauf hinweist, daß es wünschenswert wäre, den amerikanischen Schiffsahrtverkehr durch den Erlaß von Gesetzen zu unterstützen, die den Bau großer, schnellgehender Dampfer fördern, auch sollen Linien nach Südamerika und dem Osten Mexikos gegründet werden.

Die Eisenbahnlinie Salina-Cruz, die die Landenge von Tehuantepec kreuzt und so den Stillen und den Atlantischen Ozean verbindet, ist feierlich eröffnet worden.

Stadttheater.

Gestern wurde Verdis Oper „Othello“ gegeben, nachdem sie seit vier Jahren dem Repertoire fern geblieben war. Durch ihren berühmten Stoff und ihre ausgeprägte tonkünstlerische Charakteristik bewährte sie sich auch gestern als ein überaus interessantes Werk. Dieses machte sich um so wirksamer geltend, als das musikalische Ensemble unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Ohnesorg von einer solchen treffenden Gegenständlichkeit des gefanglichen und instrumentalen Gemädes der äußerlich und innerlich so stark bewegten Vorgänge war, daß deren musikalische Schwierigkeiten kaum empfunden wurden. Für die Titelpartie, die auf bedeutenden Umfang einer Tenorsstimme und durchgreifenden Vortrag rechnet, kam dem Herrn Rémond, außer der Ausgiebigkeit der Höhe seines Organs, die Baritonfärbung seine Tiefe sehr zu statten. Für das Kathos wählender Gemütsaufregung fand der Künstler, sowohl in der getragenen Cantilene wie in den mehr rezitativisch gearteten Sätzen, dramatisch bestimmten und zugleich musikalisch edlen Ausdruck, wozu ihn auch seine gewiegte Gesangstechnik, seine Klangfärbungskunst und seine klare Textausprache noch besonders befähigen. Mit dieser bei allem künstlerisch geschmackvollen Maße sehr lebensvollen, von Leidenschaft durchglühten Behandlung seiner gefanglichen Aufgabe harmonierte trefflich seine schauspielerische Fertigkeit.

Letzte Lokalnachrichten.

Progressive Wählerversammlung. Im Lokale der 2. Gesellschaft der Velosipedisten fand Mittwoch eine Versammlung progressiver Wähler statt, die gut besucht war. Das Präsidium hatten die Herren Dern, Gurewitsch und Dr. Behring übernommen. Nach einem Referate des Herrn Dern über die Tätigkeit der ersten Duma, das auf eine Verherrlichung der Kadettenpolitik hinauslief, sprach Rechtsanwalt A. Berg, über die historische Bedeutung der ersten Wahl und die Notwendigkeit der Erneuerung des progressiven Blocs, Ingenieur Gurewitsch über die Plattform des progressiven Blocs und Rechtsanwalt Sumberg über die lettischen Parteien, denen er riet, sich wieder um den vormalig siegreichen progressiven Bloc zu scharen.

Der 1. Baltische Kanarienzüchter-Verein in Riga hat gestern in den oberen Räumen des Café Louvre (Königsstraße 9) seine erste geschmackvoll dekorierte Ausstellung eröffnet, die bis Dienstag, den 16. Januar, inkl. währen wird. An die Kanarienzüchterabteilung mit 81 Käfigen schließt sich die Kanarienzüchterabteilung mit 27 Käfigen. In beiden gibt es seltene Exemplare, die dem Kenner Freude bereiten werden. Ferner finden wir verschiedene exotische Vögel, wie Papageien u. a. m. Neben Geräten und Käfigen für die Vogelzucht und verschiedenen Futterforten sind Kollektionen von Werken über Kanarienzucht vorhanden. Endlich treffen wir hier auch Aquarien, Terrarien und eine Sammlung von ausgestopften Vögeln und von Geweihen an. Der Besuch der Ausstellung, die auch der Jugend mancherlei Belehrung bieten kann, sei warm empfohlen.

Dementi. Wir sind zu der Mitteilung ermächtigt, daß an den Meldungen über den Rücktritt des Geheimrats Kojisch und seine Berufung auf einen Gouverneursposten kein wahres Wort ist.

Ebenso ist das von den Riff. Med. registrierte Gerücht, Fürst Kropotkin-Segenow werde als Vertreter der russischen Bevölkerung in den Baltischen Provinzen in den Reichsrat berufen werden, absolut erfunden.

Müller-Kongreß. Vorgehen, den 11. Jan. um 11 Uhr vormittags wurde im Silbenaale die allgemeine Rapon-Verammlung der Müller des Petersburger Müller-Rapons eröffnet. Den Vorsitz führte der Bevollmächtigte des Petersburger Rapons Herr Christian Reimann; anwesend waren gegen 60 Personen, darunter der Dirigierende der Domänenverwaltung, Fürst Mechtischerski und als Delegierter des Rigaer Rapon-Komitees Herr Beyermann. Ersterer gab interessante Erläuterungen zum Punkt 10 des Programms, das wir in folgendem wiedergeben:

1) Durchsicht des vom Rat der Müller-Verammlungen ausgearbeiteten Projekts der neuen Regeln über die Müller-Verammlungen; 2) Ueber den Export des Mehls ins Ausland; 3) Ueber Tarif- und Kredit-Maßregeln zur Erweiterung des Müller-gewerbes; 4) Ueber die gegenseitige Versicherung der Mühlen gegen Feuersgefahr; 5) Ueber die Versicherung der Arbeiter; 6) Ueber die Gewerbe- und Landchafts-Beuerung der Mühlen; 7) Ueber die Herausgabe einer Müller-Zeitung; 8) Ueber die Mitnahme der Müller-Schule; 9) Ueber die Veränderung des St. Petersburger Müller-Rapons; 10) Ueber örtliche Bedürfnisse des Müller-gewerbes.

Das meiste Interesse erregte, wie verständlich, die Frage des Verkaufes der Krons-mühlen an ihre derzeitigen Arrendatoren. Es wurde eine Kommission gewählt, um diese Frage genauer zu bearbeiten, und ihr die Vollmacht erteilt, im Namen der Rapon-Verammlung der Müller des St. Petersburger Müller-Rapons zu handeln; gleichzeitig wurde ihr das Recht zugesprochen, Spezialisten und Experten zu ihren Sitzungen heranzuziehen. Am Abend wurde die allgemeine Versammlung geschlossen und gestern tagte die Kommission.

Wechselkurse der Rigaer Börse vom 12. Januar 1907.

Table with exchange rates for London, Berlin, Paris, and other cities.

Bankdiskonto für Wechsel.

Table with bank discount rates for Amsterdam, Brüssel, Berlin, etc.

Table with bank discount rates for Rigaer Komptoir, Rigaer Bank, etc.

St. Petersburger Börse.

Table with market prices for various goods like wheat, flour, etc.

Schlusskurse.

Table with closing prices for interest-bearing securities.

Fonds- und Aktien-Kurse.

Table with market prices for various bonds and stocks.

Table with mortgage values (Hypothekarische Werte) for various properties.

Table with municipal bonds (Stadtkausen) for the city of Riga.

St. Petersburger Telegraphen-Agentur.

Bei Beginn des Druckes war das heutige Kurs-Bulletin der Pet. Tel. Ag. noch nicht eingetroffen.

Table with telegraph agent prices for various telegrams and services.

Dividendenwerte nicht besetzt, doch im allgemeinen besetzt; Fonds, besonders Hypotheken-Werte, schwach; Lose unverändert.

Berlin, 24. (11.) Januar. (Schlusskurse.)

Table with Berlin market prices for various goods and services.

Paris, 24. (11.) Januar.

Table with Paris market prices for various goods and services.

London, 24. (11.) Januar.

Table with London market prices for various goods and services.

Wetterprognose für den 13. (26.) Jan.

(Vom Physikalischen Haupt-Observatorium in St. Petersburg.)

Eingekommene Schiffe.

Table with arrival information for various ships.

Ausgegangene Schiffe.

Table with departure information for various ships.

Vermischtes.

Der starke Frost. Berlin, 22. (9.) Jan. Ueber den sehr empfindlichen Temperatursturz in den letzten Tagen, der in seiner Mäßigkeit an amerikanische Witterungsverhältnisse erinnert, laufen aus allen Teilen Europas, vor allen Dingen aus mitteleuropäischen Gebieten Meldungen ein. In Curhaven ist Nachts ein plötzlicher Wetterumschlag mit 12 Grad Kälte eingetreten. Die kaum wieder aufgenommene Kleinschiffahrt holt sofort wieder. Die Unterelbe hat bereits Treibeis. Am ganzen Niederrhein trat bei leichtem Schneefall plötzlich starker Frost ein. In Düsseldorf zeigt das Thermometer 5 Grad Kälte, während gestern noch ebensoviel Wärmegrade verzeichnet wurden. — Nachdem es Abends geschneit hatte, setzte in der Nacht im Ruhrgebiet ein außerordentlich starker Frost ein. — Im gesamten Westdeutschland hat seit den frühesten Morgenstunden, nachdem Abends leichter Schneefall eingetreten, scharfer Frost eingesetzt, der empfindliche Störungen hervorrief. Die oberrheinischen Flüsse trafen mit mehrstündiger Verspätung ein. Bei Daun ist ein Handwerksbursche erfroren aufgefunden worden. — In München ist in der Nacht zum Dienstag ein Wettersturz von 15 Grad eingetreten. Das Thermometer zeigt bei hellem klarem Winterwetter Morgens — 15 Grad Reaumur. — In Wien herrscht eine Kälte von 18 Grad Celsius. — In Lemburg mangelt es an Kohle; die Leute gehen mit ihren Kindern in Gast- und Kaffeehäuser, welche überfüllt sind. Die Mietkäufer verweigern die Fahrt. Wer im Schlitten fährt, steigt aus und läuft in der Kälte nebenher. Von vielen Seiten kommen Nachrichten, daß Bauern, die zu Markte fahren wollten, erfroren aufgefunden worden seien. Die Straßen sind menschenleer. Die Wetterprognose lautet überall auf andauernde Kälte. — Aus Freiwaldau, 22. (9.) Januar wird berichtet: Der 65jährige Bergsekretär Ganske wurde in der Nähe des Ausflugsortes Wiberleich erfroren tot aufgefunden. Sein Sohn, ein Zivilgeometer, wurde schwer verletzt nach dem Krankenhaus gebracht. In seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Im Schnee begraben. Die großen Schneefälle in den letzten Wochen haben in den Gebirgsdepartements Frankreichs viel Schaden angerichtet. Aus dem am Abhänge der Pyrenäen gelegenen Departement Ariège kommt die Kunde, daß das kleine Dörfchen Hospitalet völlig vom Schnee begraben ist. Der Schnee liegt sechs Meter hoch und die Bewohner haben durch die dichten Schneemassen förmlich Stollen getrieben, um nur die Verbindung zwischen den einzelnen Häusern aufrecht zu erhalten. Sie können die Häuser nur durch die Fenster der oberen Stockwerke verlassen. Die Brunnen sind völlig verschüttet und geschmolzener Schnee dient als Trinkwasser. Am meisten leidet das Vieh in den engen Ställen und viele Bauern haben bereits ihren gesamten Bestand an Futtermitteln aufgebraucht, so daß die Gefahr für

sie besteht, ihre Herden völlig zu verlieren. Auch an Lebensmitteln macht sich bereits Mangel fühlbar. Außerdem fürchtet man das Niedergehen von Lawinen von den nahegelegenen Berggipfeln. — Eine Familienaffäre im italienischen Königshause. Man schreibt uns aus Florenz: In der florentiner Gesellschaft beschäftigt man sich augenblicklich auf das lebhafteste mit dem Schicksale des Grafen von Turin, Prinzen Viktor von Italien, der als Generalmajor und Kommandant der 7. Kavallerie-Brigade in Florenz residiert und den schönen alten Palazzo Pitti bewohnt, an den der herrliche Giardino publico stößt und dessen Gemäldegalerie so viele Kunstwerke von unermeßlichem Werte birgt. Der Graf von Turin, ein sehr lebenslustiger Herr von 36 Jahren, hat, wie man sich erzählt, jüngst bei einem Absteher nach der Riviera das Unglück gehabt, im Spiel die Summe von — sieben Millionen zu verlieren. Nun ist der Prinz zwar wohlhabend genug, um dieses kleine Mißgeschick mit einigen Entbehrungen zu verschmerzen, aber es heißt, daß sein Vater, der König Viktor Emanuel, über den Leichtsinns des Prinzen derart aufgebracht ist, daß er beschloß, ihn — nach berühmtem Muster — nach Afrika, in den Kolonialdienst zu entsenden. In Florenz würde man das Scheitern des lebenswürdigen jungen Prinzen aufrichtig bedauern, und aus manchen schönen Augen dürften ihm einige Tränen nachgeweiht werden.

Seltene Zeitungen. In der Zeitschrift „Mon dimanche“ wird von einigen merkwürdigen Versuchen erzählt, die unternehmende Zeitungsverleger gemacht haben, um ihren Blättern Leser zu werben. Ein spanisches Blatt, die „Luminaria“, bot seinen Abonnenten einen Text, der, wenn er vielleicht auch nicht geistfördernd war, so doch mit einer phosphoreszierenden Druckschwärze gedruckt wurde, so daß man ihn im Dunkeln lesen konnte. — was ihnen in schlaflosen Nächten doppelt wertvoll erscheinen ließ. Noch schlauer war der Herausgeber des „Régal quotidien“, der seine Zeitung auf ein Blatt von Teig drucken ließ. Man konnte die Zeitung also, nachdem man ihren Inhalt genossen, gemächlich verspeisen. Ob die geistige oder die materielle Nahrung unverdaulich gewesen ist, wird jedoch nicht berichtet. Ein französisches Journal, „Le Bien-Etre“, versprach allen Abonnenten, die vierzig Jahrgänge überdauern haben würden, eine lebenslange Rente und dazu noch das Begräbnis gratis. Trotz dieses verlockenden Anerbietens hat das Blatt keine Abonnenten werben können und einschlämmerte schon in einem Monat eines sanften Todes. Zweifellos, um dieses traurige Ereignis bemeinen zu können, wurde sein Nachfolger, der sich „Das Taschentuch“ nannte, auf einem Papier gedruckt, das als Taschentuch dienen konnte. Der „Courier des Baigneurs“ und „La Rajade“, die im Jahr 1850 erschienen, waren auf wasserdichtem Papier gedruckt, so daß sie während des Badens gelesen werden konnten.

Kaiser Wilhelm als Statistiker. Vom früheren Landwirtschaftsminister v. Podbielski

wußte man, daß er ein ausgezeichneter Statistiker ist und daß der Kaiser nur ungern auf ihn als „dritten Mann im Skat“ verzichtete. Nach des Tages Wägen liebt es der Monarch, einen ordentlichen Skat zu „spähen“. Dann werden vorher einige gute Statistiker, meist alte Generale, zu einem frugalen Abendbrot geladen, wobei Pilsener Bier, von einer bekannten Berliner Bierstube geliefert, getrunken wird. Dann geht's ans Spiel, das mit großer Sachlichkeit geführt wird. Da fällt auch mancher Wig, der von keinem übernommen wird. Auch in dem Spielfaß wird ein gut bürgerlicher Standpunkt gewahrt, denn hier wird etwa nicht um fabelhafte Einsätze gespielt, sondern ganz schlicht um 1/2 Pfennig den Point, und nur in ganz seltenen Fällen wird dieser regelmäßige Satz auf einen Pfennig erhöht. Es geht eben hauptsächlich „um die Ehre“. Darum nimmt es auch der Kaiser um Gewinn und Verlust ernst und setzt für das geringste Spiel denselben Esen ein, wie für einen „Grand mit Bierem“, der ja bekanntlich gewonnen jedem anderen Statistiker einen ledernen Bißfen, aber verloren einen großen Schmerz bedeutet. Und ein vergnügtes Schmunzeln zieht über das Gesicht des Kaisers, wenn er ein Spiel gewonnen hat, Verluste dagegen erträgt er mit der Würde und dem Humor eines Philosophen. Nur Fehler dürfen nicht gemacht werden, sonst setzt sich der Spieler der Frage aus, ob er denn immer noch „ein Kadett“ oder eine „Militärwaife“ sei. Die Bewirtung während des Spieles selbst ist recht schlicht und einfach; denn neben einem guten Likör wird auch hier wieder hauptsächlich Pilsener Bier getrunken, wozu dann recht voluminöse Havannazigarren geraucht werden. So herrscht da eine gemüthliche frohe Stimmung, und alle Teilnehmer sind in das eble Spiel so vertieft, daß sie Zeit und Ort vergessen. Oft ist Mitternacht schon vorüber, wenn sich die Tore des Schlosses hinter den alten Generalen nach getaner Arbeit schließen.

Deckel und Terrier. Die Leipz. N. N. berichten: Der Förster Hochfeld in Jagdhaus besaß ein Deckelpaar von vorzüglichen Eigenschaften, das in glücklicher „Ehe“ lebte. In voriger Woche ließ sich der Förster einen sehr scharfen Fortterrier zur Saujagd kommen. Schon nach einigen Tagen gab er ihn wieder an einen Jorktaucher ab, doch kehrte das Tier noch an demselben Abend zu ihm zurück. In Abwesenheit des Deckels biß der Terrier die Deckelhündin tot. Als der Deckel nach Hause kam und seine tote Kameradin am Boden liegen sah, fiel er über den Terrier her und zerbiß ihm derartig Hals und Genick, daß er eine Stunde später einging. Obwohl man ganze Kübel Wasser über die wütenden Tiere schüttete, war es nicht möglich, sie zu trennen. Der Deckel ließ von dem Terrier erst ab, als dieser zusammengebrochen war.

Ein drastischer Vorfall von überwältigender Komik ereignete sich dieser Tage gelegentlich einer Hochzeitfeier in einem Dorfe des unteren Werratales. Die Musik spielte gerade einen der schönsten Walzer und das junge Ehepaar

schwankte im Kreise herum, auch die noch rüstigen Schwiegereltern wagten noch ein Tänztänzen, dem sich das junge Volk mit ungezügelter Lust hingab. Nur zwei des Tanzes noch unfähige Mädchen saßen auf der an der Wand sich hinziehenden Bank; da sahen die beiden unbewußt zur Erde und — o Schrecken! Ein haariges Etwas guckte zwei Finger lang unter der Bank hervor. Eine Ratte! Eine Ratte! gestellte es aus beider Munde und eilfertig retirierten sie auf einen Tisch. Gerade, als habe der Blitz eingeschlagen, so zündeten diese Worte. Der Trompeter hörte mit einem schrillen Mistone auf, und der Klarinetist gab nur noch einen quiekenden Ton von sich. Alle Tänzerinnen suchten schnell das Freie zu gewinnen; eine dralle Kellnerin, die gerade mit einer neuen Ladung ankam, ließ die Gläser mit einem grellen Schrei fallen. Nur die Männer bewahrten ihre Fassung, ergriffen einige Stühle und hieben auf das Schwänzen ein. Da die vermeintliche Ratte keine Bewegung machte, wurde man kühner, bremte die Stühle um, und zum Vorschein kam ein — Haarzopf, den eine der Schönen beim Tanze verloren hatte. Mit Siegesgeheul wurde die Trophäe an den Kronleuchter gehängt. Die Mehrzahl der in den Saal zurückkehrenden Damen griffen bei diesem Anblick unwillkürlich nach dem eigenen Haarschopf, um zu erforschen, ob dieser noch — angewachsen sei.

Die Kälte auf dem Monde. Allgemein ist der Jammer und die Klage über die grimmige Kälte, die ganz plötzlich über uns hereingebrochen ist. Ein kleiner Frost für uns Erdenbürger dürfte es sein, wenn man hört, welche Kälte nun erst auf dem Monde herrscht. Zunächst findet auf dem Monde innerhalb sechs Monaten ein ganz gewaltiger Temperatursturz statt. Die allergrößte Hitze verwandelt sich in dieser Zeit in die unerträglichste Kälte. Außerdem fällt das Thermometer am Tage bis auf —100 Grad, und in der Nacht sogar bis auf —200 Grad unter Null. Diese Berechnung hat wenigstens ein französischer Gelehrter W. Veray aufgestellt.

Der größte Raddampfer der Welt ist, wie aus New-York berichtet wird, soeben in Detroit vom Wyandotte Schiffsbauhof aus vom Stapel gelassen worden. Der Dampfer erhielt den Namen „City of Cleveland“. Das Schiff ist 444 Fuß lang, 96 Fuß 6 Zoll breit und 22 Fuß tief. 5000 Passagiere finden Aufnahme und 1500 Können Schlafgelegenheit bekommen. Er führt eine Besatzung von 166 Köpfen. Der Dampfer wird mit den modernsten Einrichtungen wie Aufzügen, Telephonien usw. ausgestattet und ist im Stande, 23 bis 25 englische Meilen in der Stunde zurückzulegen.

Das Bratwurstglöckli in Nürnberg, das wohl den meisten Besuchern bekannt, ist verkauft worden. Obwohl der Wert der Baullichkeiten mit einigen tausend Mark gut bezahlt wäre, beträgt der Kaufschilling nicht weniger als 131,000 Mark. Dabei ist zu bemerken, daß das Bratwurstglöckli ein meist nur von Fremden besucht wird, da den Einheimischen die Würstchen gar zu niedlich erscheinen.

Roman-Feuilleton der „Rigischen Rundschau“.

Das Mädchen mit den Vögeln.

Von Henry Bordeaux (Paris). Autorisierte Uebersetzung von Ellen Gohmann (Wien).

„Aber man heiratet ein junges Mädchen nicht, weil man sie zweimal auf der Gasse angesprochen hat.“

„Sie war noch ein Kind. Sie hat mir überdies nicht einmal erlaubt, ihre Fingerspitzen zu küssen. Und durch ihre Keckheit konnte ich doch ihre persönliche Würde wahrnehmen.“

„Du bist verblendet. Wann bist Du in Paris gelandet?“

„Vor fünf Tagen.“

„Du hast noch nicht Zeit gehabt, den Kontakt mit der Wirklichkeit wiederzufinden. Gedulde Dich ein wenig und Du wirst begreifen, daß es absurd ist.“

„Nein, nein, ich will eine Frau, meine Frau mit mir in die Berge nehmen. Und diese ist meine Braut: sie hat es mir gesagt. Und dann — wie Du es sagtest, rischiere ich nichts. Wenn sie nicht so ist, wie ich sie mir denke, dann wird sie sich über meinen Vorschlag lustig machen.“

„Ganz richtig. Aber weshalb Dich erkundigen? Bei Deinem Gemütszustand ist das unnötig. Ueberlasse Dich jener dunklen Macht, die Dich so gut führt!“

„Spotte nicht! Die Natur gibt uns nur Fingerspitzen. An uns ist es, ihnen zu folgen. Die Vernunft soll uns zu Hilfe kommen, wenn die Reize sie trifft — allein die erste gebührt ihr nicht.“

„Und wenn meine Erkundigungen schlecht ausfallen?“

„Dann werde ich sie nicht wiedersehen. Aber sie werden gut sein. Weißt Du, wo Du sie Dir verschaffen kannst!“

Artig war befeigt und gab nach:

„Glücklicherweise ja.“

„Hast Du Zeit von heute bis Montag?“

„Ja.“

Und er stand auf und sagte:

„Ich werde sofort Deinen Tunnel bohren.“

„Geh und finde das Licht!“

6. Kapitel. Paris, 23. Februar 1903

Ich habe die letzten acht Tage nicht ohne Unruhe zugebracht. Bei Artig habe ich neulich bramarbasiert und blenden wollen.

Ich weiß nicht, welche Raune mich dazu getrieben hat, als ich ihre Photographie sah. Ich sprach, ohne zu überlegen, so wie man schießt, ohne zu zielen. Artig hat tausendmal Recht: das Heiraten ist eine ernste Sache. Aber weshalb hat er mir Freitag den Hochzeitsbrief geschickt, der nichts enthielt als ein Billet und die Worte „Heute Abend in der Oper“?

Dieser Abend verfeigte mich in Fieber. Man gab die „Balküre“, welche das Verhängnisvolle der Liebe auf den Höhepunkt führt. Vergebens hatte ich meinen Freund auf den Balkon sitzen und im Orchester gesucht, auch im ersten Zwischenakt war er nicht im Foyer zu sehen. Er war nicht gekommen. Aber es gelang mir bald, die Ursache seiner Verspätung herauszufinden. Als ich mit meinem Glas die Reihe der Logen im ersten Rang verfolgte, traf mein Blick eine Gruppe junger Mädchen, die dem Lenz glich, den Siegmund zeigt, und ich erkannte Lolla. Ich muß gestehen, daß ich nicht mehr zurüfte oder vielmehr das Orchester die Rhythmen meines Herzens begleitete. Der üppige Haarwuchs, die gerade Nase, der warme Ton der Wangen, die das Licht liebte, die lebensvollen schwarzen Augen — wie hätte ich das alles vergessen können? Hatten sie doch mein Gedächtnis dort unten auf dem Simplon so lange in Bann gehalten!

Sie lehnte sich an die Logenbrüstung, ihr Hals und ihre Arme waren bloß, was den Bewegungen ihres Kopfes mehr Freiheit und Grazie gab. Sie sah mit einem abwesenden Blick auf die Bühne oder in das Haus, einem enttäuschten Blick, dessen Eindruck durch ihren Mund noch verschärft wurde. Am Strande von Lausanne erriet man die kleinste Verdrießlichkeit an der Falte am Mund, aber so verzogen hatte ich ihn nie gesehen. Was haben sie in den letzten Jahren aus Lolla gemacht? Welche tödlichen Erskütterungen hatten ihre Hoffnungen erlitten? Sie atmete damals den Hauch des größten Glückes aus, sie schien trunken von Lebensfreude. Jetzt kennt sie den faden Geschmack eines mittelmäßigen Schicksals und weiß, daß selbst in der Jugend unserem Können Grenzen gezogen sind.

Den ganzen Abend verwandte ich keinen Blick von ihr. Die Musik riß sie zeitweise aus ihrem Nachdenken und ihr Gesicht veränderte sich. Ich ersah daraus, wie schön sie ist, wenn die Freunde sie bewegt. Aber der kleine Schmolmund trat wieder deutlicher hervor, als sie sich einen Zwischenakt hindurch mit wenig Eifer mit einem bereits ältlichen Herrn unterhielt, der zweifellos weltmännlich und sogar imposant war und in dem ich alsbald den Baron Fuster vermutete. Ich beicite mich, ihn zu hassen, nicht ohne Grund, denn sein Blick erschien mir verlegend, beschimpfend für eine

Frau. Ich ertrug seine Gegenwart mit Mühe und nach dem Zauber Lollas gelang es dieser plötzlichen Abneigung, mich gänzlich in meinen Wahn zu verstricken.

Wenn ich nicht in die Oper gekommen wäre, hätte ich sicherlich meinen Plan ausgegeben, während ich jetzt Fräulein Lolla sehen und sprechen will und sie vielleicht an einige seltsame Worte erinnern werde. . . . Wenn nur Artig! Auskünfte nicht schlecht ausfallen! Wie kommt es, daß er mir noch nicht berichtet hat? Er soll mich heute nach dem Speisen abholen, um mich auf den Ball der Frau Vincuil-Montant zu führen. Will er bis zum letzten Moment zögern, um mich zappeln zu lassen oder mich zu verspotten. . . . ?

Festungsdienstag, 24. Februar.

Artig hat mich gestern Abend um neun Uhr abgeholt. Er hat sich in meinem Hotelzimmer wie zu bleibendem Aufenthalt niedergelassen und während ich sein Verbitz zu erpähnen trachtete, drehte er sich eine Zigarette. Endlich hielt er mir, ohne innezuhalten, folgende Rede:

„Die Warjens sind eine ausgezeichnete katholische Familie, die aus Tirol stammt. Sie besaßen einen ansehnlichen Grundbesitz, der unter der unvorsichtigen Verwaltung eines Anherren und überdies durch die Teilung unter vier Söhne sehr zusammengeschnitten ist. Sehr jung in die Diplomatie eingetreten, machte Herr Warjen eine mehr gediegene als brillante Karriere. Da er Sachverständiger im Gebiet der Verwaltung ist, wurde er der österreichischen Botschaft in Paris unentbehrlich. Seine Frau ist eine sorglose, etwas oberflächliche Italienerin, aber reizend und gut. Sie haben sechs Kinder: einen Sohn, der Offizier ist, einen zweiten bei der Regierung in Sarajewo, dem man eine große Zukunft prophezeit; endlich Lolla und noch drei kleinere. . . .“

„Vortrefflich!“ sagte ich.

Aber er fuhr fort:

„Fräulein Lolla ist wegen ihrer zarten Gesundheit in Lausanne erzogen worden. Du hast Dich also nicht geirrt. Sie ist gebildet, musikalisch und nachdem sie beim Verlassen der Pension einen unabhängigen Charakter gezeigt hat, erwarb sie sich in der großen Welt jene Reserve, die einem jungen Mädchen ziemt, obwohl sie bereits aus der Mode ist.“

Ohne den etwas spöttischen Ton zu beachten, wiederholte ich:

„Vortrefflich!“

Er warf leicht hin.

„Die Mitgift wird mäßig sein.“

Und ich erwiderte:

„Ich kann darauf verzichten.“

Aber er hatte sein Gift bis zuletzt aufgespart.

„Heute Abend wird sie den Antrag des Baron Fuster annehmen. Wir kommen zu spät.“

Ich erhob mich plötzlich kriegerisch:

„Heute Abend? Ich habe Zeit.“

Trotz meiner Ungeduld hielt er mich fast eine Stunde zurück, um mir seine Untersuchung zu schildern, seine Gewährsleute zu zitieren — alles damit wir nicht wie Provinzler zu früh erschienen. Einem häufigen Widerspruch zufolge lehnt er sich gegen alle religiösen und sozialen Fesseln auf, um sich den lächerlichsten geselligen Bräuchen unterzuordnen.

Endlich erreichten wir das Hotel der Frau Vincuil-Montant in der Avenue du Bois. Wir befanden uns im Vorzimmer inmitten einer Gruppe Geladener, die sich beiciten. Artig ging auf einen stattlichen, rotgefärbten Herrn zu, dem er mich nicht ohne Bosheit vorstellte.

Ich hatte meinen Mann aus der Oper wieder erkannt: es war der Baron Fuster. Ich verneigte mich hastig und ging ohne Höflichkeit an ihm vorbei. Als mir die Gastgeberin begrüßt hatten, machte ich mich von Artig los:

„Jetzt laß mich! Ich werde mich allein aus der Affäre ziehen.“

„Aber Du kennst „sie“ nicht offiziell.“

„Laß mich, sag ich Dir!“

Er sprach mir von Korrektheit, wo mir das Herz schlug, denn Fräulein Lolla Warjen war soeben in den Salon getreten. Sie war weiß gekleidet und trug in ihrem prachtvollen schwarzen Haar eine mit Fittlern besetzte Schleife in der Form von Flügeln, was ihrer Schlankheit etwas Lustiges verlieh und mich an jene Mäonen des Genfersees erinnerte, die um ihr Köpfchen flatterten und deren Gefieder die Sonne vergoldete. Ich bemerkte ohne Traurigkeit ihre Blässe und ihren herabhängenden Mund. Ermutigen mich diese Anzeichen nicht bei meinem Unternehmen und hätte ich es gewagt, sie zu begrüßen, wenn ich in ihren Zügen den Ausdruck des Glückes oder auch nur der Gleichgültigkeit gelesen hätte? Sobald sie sich zwischen ihrer Mutter und einer Freundin niedergelassen hatte, näherte ich mich, ohne zu zögern. Hätte ich eine Sekunde gezögert, wäre ich fortgegangen, ohne mit ihr gesprochen zu haben. Wenn die Umstände ernst sind, muß man den Ballast lästiger Bedenken abwerfen, um mit größerer Leichtigkeit losgehen zu können.

(Schluß folgt.)

Für die Redaktion verantwortlich:

Die Herausgeber.

Cand. jur. H. Rucy. Dr. Alfred Rucy.

An die Wähler!

Am 17. Oktober 1905 erschien das Kaiserliche Manifest über die Gewährung freiheitlicher Grundrechte und einer Konstitution an das gesamte russische Volk. Ein freudiges Aufatmen ging durch alle Schichten der Bevölkerung des russischen Reiches. Überall erwachte die Hoffnung auf das Anbrechen einer neuen und bessern Zeit — einer Zeit der Ordnung und der friedlichen Arbeit. Und was geschah? Anstatt, nun das Ziel erreicht war, das aufgeregte Volk zu beruhigen, anstatt die erregten Massen zur friedlichen Arbeit aufzurufen, anstatt dem Morden und Brennen durch ihr machtvolles Wort ein donnerndes Halt zuzurufen — haben die Führer der sogenannten Freiheitsbewegung, die Sozialdemokraten, Sozialrevolutionäre und nicht zum Mindesten die Kadetten alles daran gesetzt, um durch Wort und Schrift das Volk zu wildester Erregung aufzustacheln und den offenen Aufruhr hervorzurufen, der alsbald im ganzen weiten Reiche zu toben begann.

In Petersburg und Moskau, in Kronstadt und in Odessa, im Königreich Polen, im Kaukasus und in Sibirien, und nicht zum wenigsten in unsern baltischen Landen, — überall das gleiche Bild von Mord, Brand, Raub und Totschlag. Ströme von Blut hüben und drüben. Leben und Eigentum Tausender vernichtet. In Riga wird die Sparkassen zu stürmen versucht. In der Romanowka 25 bildet sich ein Föderativkomité, erlässt Todesurteile und Ortsstatute. Mitten am Tage werden harmlose Leute hingemordet und beraubt! In Liv-, Est- und Kurland gehen Hunderte von Schlössern in Flammen auf, Pastore, Aerzte, Grundbesitzer werden gemordet! Post und Telegraph streiken, viele Fabriken stehen, die Arbeiter streiken. Die Hochschulen sind geschlossen, zum Teil auch die Mittelschulen. Kinder und Schüler werden zu Revolutionären und beteiligen sich aktiv am Morden, Brennen, **und das alles im Namen der Freiheit!**

Es gelingt trotzdem der Regierung die Ruhe so weit herzustellen, dass die Reichsduma zusammenberufen werden kann. Man bedenke: **die erste Volksvertretung des russischen Reiches!** Zum zweiten Male atmet alles auf — man hofft die Duma werde endlich den Greueln ein Ziel setzen und zu fruchtbringender Arbeit zusammentreten.

Und was geschieht? Was tut die Duma? Was taten die Kadetten, die damals die Herren der Situation waren? Oedes Geschimpfe auf die Regierung einerseits, unsinnige und masslose Forderungen andererseits, Abschaffung des Privateigentums, Landverteilung, Abschaffung des Reichsrats, Umwandlung der Reichsduma in eine konstituierende Versammlung, — das wird von den Herren, die die „Besten der Nation“ sein wollen, in alle Welt verkündet. Ernst gearbeitet wird nichts. So wurde die Regierung in die Lage gedrängt die Duma aufzulösen, die nichts weiter gewesen war als eine revolutionäre Versammlung, die den Hass der Revolutionäre, anstatt ihn zu bannen, nur schürte, und im Wiborger Manifest offen die Revolution proklamierte.

Die Verantwortung hierfür trifft in erster Reihe die Kadetten, die Partei der sogenannten Volksfreiheit. Diese Herren forderten unter Lärm und Geschrei in der Duma die Aufhebung der Todesstrafe und des Kriegs- und Ausnahmegerichts; aber sie fanden nicht den Mut auch nur ein Wort des Tadels auszusprechen gegenüber den Greueln, die täglich und stündlich das ganze weite russische Reich in seinen Grundfesten erschütterten.

Damals telegraphierte der Vorstand der Balt. Konst. Partei an die Reichsduma und forderte dieselbe auf, dem Volke gegenüber öffentlich das Morden und Rauben zu verdammen. Dieses Telegramm ist nicht einmal zur Kenntnis der Duma gebracht worden! Dazu fehlte es den Kadetten an persönlichem Mut. Sie morden nicht; aber sie schweigen, wenn andere morden und kokettieren mit den wildesten Revolutionären aus öder Popularitäts-Hascherei!

So ist das hehre Bild der Freiheit bisher in den Staub getreten worden! Keine willkürliche Staatsgewalt, so weit es sich um zivilisierte Staaten handelt, hat jemals so ihre Opfer hingeschlachtet, wie die Sozialrevolutionäre und die Anarchisten es bis zur Stunde täglich tun!

Auch die beste Regierung der Welt kann keine Reformen durchführen, solange im Reiche derartige Zustände herrschen wie zu gegenwärtiger Zeit, so lange nur durch Militär und Feldgerichte die Ordnung aufrecht erhalten werden kann, — so lange jeder Tag neue Meuchelmorde zeitigt!

Die Revolutionäre haben die Herrschaft der Gewalt proklamiert und auf die Gewalt kann nur mit Gewalt geantwortet werden.

Das ist die zweite Gefahr, die wir der revolutionären Bewegung zu verdanken haben. Kommt es zum zweiten Male zur Auflösung der Reichsduma, so droht die finsterste Reaktion und der Verlust oder doch die dauernde Suspendierung der Freiheit, die dem Volke schon soviel Blut und schwere Opfer gekostet hat!

Hinweg, rufen wir! hinweg mit den Volksbeglückern und Volksverführern, die versprechen und nicht halten, die ruhig zusehen, wo gemordet und geraubt wird und dazu heuchlerisch schweigen. —

Der Weg zur Freiheit führt nur durch Arbeit und Ordnung; es gibt keinen andern! Es ist die höchste Aufgabe eines jeden Staatsbürgers alles hierfür einzusetzen, bevor es zu spät ist.

Darum, Mitbürger, wir wenden uns an Euch Alle, helft uns dieses Ziel zu erreichen, tut Euch zusammen gegen alle Elemente des Umsturzes, die Sozialdemokraten und die Partei der sogenannten Volksfreiheit.

Wählt auch nicht solche, die in Nationalitätsdünkel befangen, demselben zu Liebe Hass und Zwietracht säen unter ihren Mitbürgern.

Wählt Männer, die ernst an der Freiheit hängen und mannhaft eintreten für Wahrheit und Recht auf dem Boden der Ordnung!

Der Vorstand der
Baltischen Konstitutionellen Partei.